

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

170 (23.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545684](#)

Die "Republik" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark pro freie Post, für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 23. Juli 1927 * Nr. 170

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Portoerhöhung beschlossen.

(Berlin, 23. Juli. Radiodienst.) Entgegen dem eindeutig befundenen Willen des Reichstages und weiter Wirtschaftsteile hat der Verwaltungsrat der Reichspost gegen die Portoerhöhungen entschieden. Die Beschlüsse werden bei aller Kritik in der Öffentlichkeit in der heute vormittag vor sich gehenden zweiten Sitzung nicht mehr geändert werden; es tritt daher klar zutage, wie sehr die Nachkriegssituation des Verwaltungsrates über die des Reichstages hinausgeht. So wie es jetzt ist, kann das nicht weitergehen. Vermutlich ist bei den Beschlüssen des Postverwaltungsrats, doch gerade die Vertreter der Wirtschaft mit für die Erhöhung hinstehen, deren Organisationen vorher am lautesten protestierten. Auch die Personalvertreter taten das dringend und ebenso einige Vertreter des Reichsrats.

Jedenfalls ist die Erhöhung des Briefportos am gestrigen Freitag dahingehend beschlossen worden, dass ein Brief im Fernverkehr zu beladen 15 Pfennig und im Ortsverkehr 8 Pfennig kostet. Ferner kosten Postkarten im Fernverkehr 8 Pfennig und im Ortsverkehr 5 Pfennig. Deutschenposten, die mit Antwortkarten verladen werden können, sollen 3 Pfennig kosten. Die Verhandlungen über die übrigen Gebührensätze sind gelöst noch nicht abgeschlossen; sie werden heute zu Ende geführt.

Den gestrigen Verhandlungen ging eine ausgedehnte Aussprache, die ich bis in die Abendstunden hinzog, voraus. Der Reichspostminister wußte seine längst widerseleuten, überreichen pessimistischen Ausführungen nur noch durch Wiederholungen des Standpunktes des Postklausus zu begrenzen. In der Debatte brachte unser Genosse Schumann den Protest der freien Gewerkschaften zur Kenntnis und läudigte an, gegen alle Aenderungen zu kommen. Ein Antrag der sozialdemokratischen, demokratischen und wirtschaftsparteilichen Protestgruppe, die Vorlage zu verlagen, wurde abgelehnt; ebenso ein kommunistischer Antrag, die ganzen Aenderungen überhaupt fallen zu lassen. Die deutschnationalen, volksparteilichen und bürgerlichsparteilichen Parlamentarier im Verwaltungsrat der Reichspost standen hier dem Reichspostminister ebenfalls hilfreich zur Seite. Man wird ihnen das nicht vergessen — haben und drücken!

Postenparade vor Rügen.

Mitte September d. J. werden auf den Inseln Rügen und in den dazugehörigen Seegemeinden gemeinsame Übungen der Reichspost und der Flotte stattfinden, und zwar handelt es sich in erster Linie um militärische Ausbildungsbüchungen. Durchführung von Truppenübungen und dergleichen. Reichspräsident von Hindenburg und Reichswehrminister Dr. Schley werden an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Im Rahmen der Übungen wird am 14. September vor Rügen eine Postenparade stattfinden, zu der alle beteiligten Marinekreisfeste herangezogen werden. Bei dieser Gelegenheit wird dem Reichspräsidenten von Hindenburg zum ersten Male nach seinem Amtsantritt die Flotte vorgeführt werden.

Einjähriges Regierungsjubiläum in Frankreich.
(Einjahrige Regierung aus Paris.) Im Anschluß an den von Freitag abgehaltenen Ministrerrat fand in einem vornehmen Restaurant im Bata de Boulogne ein Festakt zur Feier des einjährigen Bestehens der Regierung Poincaré statt. Alle Minister, auch Briand, waren anwesend. Verschiedene wurden nicht geladen. Die Minister schenkten Poincaré ein sehr seltenes Exemplar eines Romans mit Widmungen von allen Kabinettsmitgliedern.

Harry Domela in Berlin.

Der falsche Hohenlohenprinz Harry Domela ist nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Köln am Donnerstag abend „Inognito“ ins Ausgeug in Berlin eingetroffen. Hier ist er für einen Film verpflichtet worden, ein lustiges Zeitbild, in dem er seine in Heidelberg und Thüringen gespielte Rolle wiederholen soll.

Zum Drama in Wien.

(Eigenmeldung aus Wien.) Das Drama von heute vor einer Woche beginnt sich langsam aufzuspielen. Das Schlimmste daran war in seiner Wirkung und in seiner ganzen Art die sogenannte Haftengang der Polizei auf die Menschen am Nachmittag und Abend, nachdem der Vormittag schon genug Menschenleben gekostet hatte und das Schicksal am Justizpalast schon im Gange war, ohne daß viel gerettet werden konnte. Unter den vielen Toten sind übrigens auch Prototypen des altkirchlichen Ministerats verbrannt, ebenso Gerichtsschriften von Scheidungsprozessen und Rechtsurteilen vom Obersten Gerichtshof.

Die etwa 800 Polizisten, die am vorigen Freitag mit Gewehren bewaffnet wurden, bestanden zur Hälfte aus Polizäillern, niederrömerischen Bauernbürgern, die noch keine Ahnung von der Erfüllung schwieriger und verantwortlicher Polizeiaufgaben hatten. Von Anfang an bot die Polizei vollkommen verzagt, lonselt man ihre Aufgabe in der Verschüttung Zusammensetzung nicht. Noch zu einer Stunde, als die Zusammenstöße bereits heftig waren, war die Polizei angenommen hatten, war viel zu wenig Polizei aufgestellt. Als dann am Nachmittag ganz ohne erkennbaren Anlaß die Schieberei begann, da wurde es so gemacht, daß ganze Schützenketten auf jede Gruppe Menschen, die ihnen vor die Füße kamen, oder auch auf einzelne Menschen, die einen feindlichen Ruf austießen

oder sich irgendwie mißliebig machten, schossen. Wenn dann die Überlebenden aneinanderstoßen und die Straßen frei waren, so bot die Polizei nicht etwa Abstreifen vorgenommen und dadurch weiteren blutigen Zusammenstoßen vorgebeugt, sondern sie stand ruhig da mit dem Schußbereitsein Gewehr in der Hand, ließ die Leute nach und nach wieder zusammenlaufen und schoß höchstens wieder von neuem. Das geschah nicht etwa nur von einer Stelle aus, sondern die Schützenketten wurden immer wieder nach vorwärts verlegt und es ereignete nun zu übersehen war, wie sie sich aus einwandernden Gründen entzündet.

Die Polizei in Bezeichnungen der 55 von den 200 Verhafteten, die wegen schwerer Verbrechen in das Landesgericht eingeliefert wurden sind, haben am Freitag begonnen, es heißt, daß die Hauptverhandlung gegen die Beschuldigten bereits im September stattfinden soll. Mehrere sozialistische Anwälte haben die Verteidigung der Angeklagten bereits übernommen.

Das Finden der in den Krankenhäusern untergebrachten Schwerverletzen ist gefestigt. Es besteht Hoffnung, daß alle, mit einer einzigen Ausnahme, gerettet werden können.

Windhose in Thüringen.

Zyklon über Süd-Chile. - Schneefall in Sibirien.

Am Freitag morgen kurz nach 7 Uhr ging über die Orte Stregda und Höchstädt in Thüringen eine Windhose nieder, durch die innerhalb zwei Minuten große Verwüstungen angerichtet wurde. In Stregda wurde der 40 Meter hohe Schornstein einer Ziegelfabrik umgerissen und ein Nebengebäude dabei zerstört. Etwa 50 Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Groß ist der angerichtete Schaden auf den Feldern und in den Gärten.

(London, 23. Juli. Radiodienst.) Wie aus Palazzo gemeldet wird, ist Süd-Chile von Santiago bis Val-

paraíso von einem schweren Zyklon heimgesucht worden; der ungeheure Schaden erreichte. Auch Menschen sollen zu beklagen sein. Nähere Einzelheiten über den Ausmaß der Katastrophe fehlen noch.

Ein ungewöhnlicher Witterungsumschlag ist dieser Tage in Sibirien eingetreten. Einer langanhaltenden Hitze folgte plötzlich ein starker Temperaturabfall, bei dem das Thermometer auf unter Null sank, so daß Schneefall eintrat.

Schleifensfahrt in Todesangst.

Im Flugzeuggestänge über Salzburg.

Aus Wien wird berichtet: Auf dem Flugplatz in Salzburg stieß sich ein österreichischer Postkurs ab. Das österreichische Flugzeug nach München liegen sollte, war gelandet und sollte nach einem Aufenthalt von sechs Minuten seine Reise fortsetzen. Der Motor war bereits angelassen, als sich drei Flugzeuge zur Anordnung des Flugzeugkommandanten noch an dem Flugzeug zu schaffen machten. Plötzlich ließ sich die Maschine in Bewegung, wobei einer der drei Männer mit dem Flugzeug an Schleifenspenden hängen blieb und mit in die Luft gerissen wurde.

Der Pilot hatte keine Ahnung davon und riss das Flugzeug weg, immer höher in die Luft. Der Mann versuchte sich nun mit allen seinen Kräften am Flugzeug festzuhalten, während die Passagiere dieses schauenden Starts mit ansehen. Der Mann des Motors verschwendete, da der Pilot die Rule des Unglücksfliegen hören konnte. Er machte vielmehr ahnungslos einige Schleifen über die Stadt. Dabei hing der Mann am Gestänge, man sah es deutlich und wußte doch nicht, was zu tun war. Endlich ließ der Kommandant des Flugzeuges einige Passagiere abspringen, die den Piloten zur sofortigen Landung veranlassen sollten. Man sah genau, wie der Mann noch immer zwischen den Rippen des Flugzeuges hing. Zehn Minuten landete der Pilot. Glücklicherweise blieb der Mann unverletzt und konnte geborgen werden.

Zum Bruch des 51-Stunden-Weltrekords gestartet.

Am Freitag morgen um 4.40 Uhr fuhr die beiden Piloten der Ju-Aufbauwerke Riffel und Zoell auf dem Düssauer Flugplatz mit einer Ju-Aufbauwerke aufgestiegen, um den bestehenden Langstrecken- und Zeitweltrekord zu brechen. Diesen Rekord haben die beiden amerikanischen Österreicher Chamberlin und Acosta im vergangenen Jahr mit einem Dauerflug von 51 Stunden aufgestellt. Die beiden Ju-Aufbauwerke müssen also die Sonntag vormittags ununterbrochen in der Luft bleiben, um die Weltrekord zu verfolgen. Die Maschine, die bei den beiden

Piloten aufgestiegen sind, ist mit Betriebsstoff für 10 Stunden, d. h. für drei Tage und zwei Nächte reichlich und hatte beim Aufstieg eine Gesamtbeladung von 3700 Kilogramm. Die Maschine ist mit einem 310-PS-Junkersmotor ausgerüstet. Das Flugzeug legt ununterbrochen die Strecke zwischen Düsseldorf und Leipzig zurück. Zu beiden Städten findet eine Rundfunk-Kontrolle statt, um die Zeit und die Strecke genau festzustellen. Bereits in den Mittelgebirgen des Saaleins hatten die Flieger rund 100 Kilometer zurückgelegt, obwohl der Flug unter Regen und Nebel und zeitweise unter Gewitterförderung zu leiden hatte. Es unterliegt keinen Zweifel, daß der Zweck dieses Dauerfluges die Vorbereitung eines Ozeanfluges Europa-Amerika ist.

Flugzeugabsturz bei Berlin.

Am Freitag nachmittag kurz nach 4 Uhr stieß ein Flugzeug in Berlin-Rudow ein schweres Albatros-Doppeldecker aus einer Höhe von 1500 Metern ab und ging in Flammen auf. Der Flieger Wöhrl und sein Begleiter Wedekind, Angehöriger der Telefunkenwerke, konnten in den Flammen den Tod. Die beiden waren aufgestiegen, um Funkversuche anzustellen.

Drei Mädchen vom Platz erschlagen.
Drei Mädchen, die vom Spittelmarkt überwacht wurden, suchten unter einer Eiche Schutz. Der Blitz schlug jedoch in den Baum und tötete zwei Mädchen auf der Stelle, das dritte Mädchen erlitt schwere Brandwunden, denen es kurz Zeit darauf erlag.

Vier Hinrichtungen.

In Dänemark wurden vier Raubmorde, die zum Tode verurteilt waren, gleichzeitig hingerichtet.

Mord und Schläger.

Nach einer erfolglosen Suize nach seiner Frau, die nom Hader nicht heimgeschickt war, fand der Schmiedemeister Giehr in Lauterhofen gestern nacht seinen Schwiegervater ermordet. Später fand die Gendarmerie bei einer Streife den ermordeten Mann erdrosselt im Walde auf. Der vermeintliche Täter, der Vater des Ermordeten, war bereits einmal längere Jahre in einer Irrenanstalt.



Großfürst Nikolai Ritolajewitsch ist in Paris gestern bereits beergezt worden. Es besteht wenig Hoffnung, daß Leben des 73-jährigen Prinzen in erhalten bleibt. Nikolai Ritolajewitsch starb lange vor dem Weltkrieg als Führer der Kreispartei. Er blieb vor dem Armeoberbefehlshaber in Polen und später bis zum Zulammenbruch des Kaiserreichs im Raum. Seine Frau ist eine Tochter des letzten Königs von Montenegro und Schwester der Königin von Italien.



Ritter Riffel, Präsident des Österreichischen Nationalrats, wird die erregten Sitzungen des am Montag zusammenkommenden Parlaments über die Urkunden und Folgen der Wiener Revolte leiten.

Wilhelm Morisse zum 70. Geburtstage.

Morgen, am 24. Juli, beginnt Wilhelm Morisse seinen gebürtigen Geburtstag. Er steht nicht mehr in vorderster Reihe der Partei, gehörte aber zur alten Garde, die den Kampf aus den Anfangsjahren der Sozialbewegung im Jüdenghetto. Seine Lebensgeschichte ist ein Stück Parteidrama, und es ist uns eine angenehme Pflichterfüllung, an diesem Tage seiner zu gedenken und ihm die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Wilhelm Morisse ist in Bremerhaven geboren. Dort hat er seine Jugend verbracht, die Bürgerlichkeit befreit und das Schlosshandwerk erlernt. Nach deutscher Lehre sog er auch in Dortmund und hat in Bremen gearbeitet, wo er ein Stück Handarbeitsgenossenschaft aufgenommen hat.

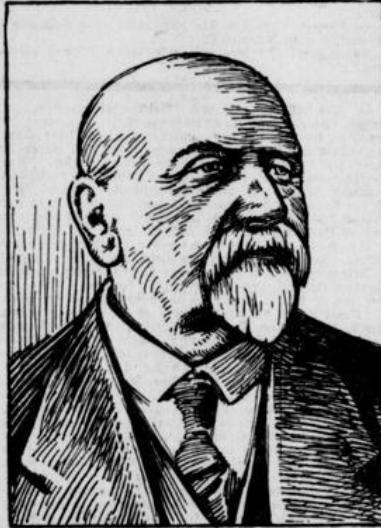
Im Jahre 1877 kam Wilhelm Morisse nach Wilhelmshaven und schloß sich der Sozialdemokratischen Partei an, mit deren Ideen er schon in Bremen bekannt geworden war. Gewinnungsgemeinschaft verband ihn mit dem Verleger des „Wilhelmshavener Volksblattes“, Johann Steinbach, dem Buchdrucker Franz Kühn und dem Schuhmacher Bernhard Blümmerstedt. Mit diesen war er bemüht, als das Sozialistengesetz alle Arbeiterorganisationen zerstürmte und auf der Kaiserlichen Wette Sozialdemokraten nicht geduldet wurden, die Versprengten zu kammeln, den Königlichen das Rücksicht zu statten und den Widerstand gegen das Gesetz und seine Wirkung zu organisieren. Als das „Wilhelmshavener Volksblatt“, ein Kopiblatt des Bremer „Freien Presse“, und ebenso ein Triebblatt auf Grund des Sozialistengesetzes verboten waren, musste Steinbach die „Sieben Aufrechten“ verlassen, da er seine Existenz hier mehr finden konnte, und wieder nach Bremen zog.

Der Widerstand konnte hier nur unter dem Deckmantel eines Bergungsgesetzes organisiert werden. Der Verein wurde „Gesamtstadt“ genannt. Sein erster Präsident war Wilhelm Morisse. Obwohl an der Wette bestreitig, daß er von 1877 bis 1885, wo er aus dem Betriebstreit löste, mit Elter, Umstift und der gesamten Koschütz an allen Sitzungen der kleinen im gemeinsamen Hör entwöhnen und lärmende Parteigänger gekämpft habe. Er hatte nicht das Herz auf den Jungen und verschaffte sich auch als Sozialdemokrat die Achtung seines Vorgesetzten und politischen Gegner. Mit seiner Begeisterung für die Ideen des Sozialismus und seiner Intelligenz war er ein Gewinn für die Partei und ihres Beteiligung bei den Reichstagswochen der Jahre 1881 und 1884. Er stiebte nicht nach einer billigen Märktecke, ließ es aber an Belohnungen fehlen, wenn er geeignete Werke werben mußte.

Es sei nur an zwei Vorfälle erinnert. Die Reichstagswoche von 1881 hatte gezeigt, daß die Sozialdemokratische Partei mit deontologischen Geleichen nicht umzugehen wußte. Sie ging von der Wehrmacht zum Angriff über. Als Auftakt zur Reichstagswoche von 1884 wurde ein von der Reichstagsfraktion untersetztes Manifest im ganzen Reich verbreitet. Auch hier war auch ein großer Baden gekommen. Die Tausende von Exemplaren zu verbreiten war nicht leicht. Es stiebte an Leuten, besonders an solchen, die auf preußischem Gebiet in Wilhelmshaven die Verbreitung übernahmen. Morisse und ein paar Genossen organisierten die Verbreitung. Von hier die Aufgabe daneben, die Häuser an der Westküste mit den adelsfreien Flugblättern zu versorgen. Er erfüllte diese Aufgabe mit Mut und Geschick. Jeder Briefkasten wurde mit einem Manifest verstopft. Doppelt beliefert wurden „heilige“ Werkebeamte, wie „Vater Gramm“, der gefürchtete Schiffbaudirektor. Glück hatte er dabei auch. Zwei Berderbeiter, auch Werkebeamte, die trok dem stritten Verbot Militärspeisen auf der Straße Flugblätter gegeben hatten, wurden festgehalten und ihre Personalien festgestellt, was die frustlose Entlastung auf der Wette zur Folge hatte.

Bei der Reichstagswoche 1884 wurde Morisse bestimmt, das Wahllokal in der „Wilhelmsbühne“ zu besuchen, um zu sehen, wie das Wahlgeschäft ginge. Als er hinkam, fand er unseren Stimmabstimmungssatz an einer Verfolgung, die keine Abstimmung dringend notwendig machte. Dieser hatte den mit Gewalt freigedrängten Gegnern nicht zu widerstehen vermögt. Nach der Abstimmung übernahm kurzerhand Morisse die Stimmabstimmung. Das hielt die Christen rostieren. Zum Glück fand sich Judas unter den Wählern, der ihn bei der Wette denunzierte.

Mit dem Ernst der Gewissenshaftigkeit und der Fähigkeit, die ihm eigen waren, beteiligte er sich auch an der Gewissenshaftbewegung 1883/84. Er gehörte zu den Gründern der Fi-



iale der Zentralkranken- und Sterbefasse der Deutschen Schiffbauerdienst und verwaltete sie mit dem Schiffszimmermann Burdorf und dem Maschinenbauer Hugo zusammen ehrenamtlich in des Wortes vollster Bedeutung. Er kam auch in den Vorstand der Betriebskrankenkasse der Nordseewerke und hat dort, wie vor Peter Hugo vor einiger Zeit an dieser Stelle geschäftigt worden ist, den Vertretern der Arbeiter die ihnen gebuhrende Stellung unerschrocken erkämpfen helfen.

Mittlerweile hatte Wilhelm Morisse geheiratet. Im Jahre 1885 nahm er auf der Wette seine Einführung und wurde selbstständig, indem er in der Rooststraße in Wilhelmshaven eine

Handlung mit Jäppern und Parfümerien eröffnete. Für seine politische Tätigkeit war dieser Betrieb stelllich ein Hemmschuh; aber nicht die Abfecht vom kämpfenden Heer. Nicht Jahre hat er dann das Leben und die Sorgen eines Kleingewerbetreibenden, der ehrlich durch die Welt will, durchsetzt, bis er Schluß damit mache. Es fand sich Gelegenheit für ihn, in das Parteidrama, die Buchdruckerei und den Zeitungsverlag Paul Hugo & Co., als Konkurrenz einzutreten. In der Entwicklung des Zeitungsverlaages war er insofern beteiligt, als er im Sommer 1882 das „Norddeutsche Wochenblatt“ mit Wilhelm Blos als Redakteur mitgründete. Der Gründungsbeschuß wurde im Radbruch unter den taufundjährigen Amalienfeier gefeiert.

Die Zeit jener schweren Kämpfe, die die Gründer der Druckerei und des Verlagsgeschäfts in den letzten zwei Jahren vor Ablauf des Sozialistengesetzes zu führen hatten, war vorbei. Doggen geht es, das Zeitungsgeschäft umzustellen. Das Wochenblatt „Die Nordwacht“, jene schändige Worte gegen die Hölzer des Sozialistengesetzes, hatte seine Abonnenten abgeschnürrt und an die nach Ablauf des Sozialistengesetzes gegangenen Blätter in Bremen, Hannover, Altona, Rostock, Kiel usw. In der Bewilligung des Abdrucks daraus ergaben sich Schwierigkeiten, die noch durch erhöhte Wagen, doch in Jahren 1885 und 1894 eine Modernisierung des Betriebes erfolgen mußte, um technisch der Konkurrenz gewachsen zu sein, zeigten die Morisse-Geschäfte. Seit dem sozialistischer Wille, das einmal begonnen war, im Interesse einer Gemeinschaft durchzuführen, seine Unregelmäßigkeit, Sparsamkeit, Gewinnabilität und andere Gütekriterien, die ihm die Nächte zu Hilfe nehmen ließen, wenn die Tagesspenden nicht reichten, hatten die wiedereholt auch die Druckerei und Verlagsanstalt Paul Hugo & Co. zu einem nicht mehr zu erschütternden Höhepunkt der Partei zu machen.

Wenn kein Freund und in erster Linie verantwortlicher Leiter des Geschäftes, Paul Hugo, die politische Agitation bei den Reichstagswahlen bestreiten konnte, war das nur möglich, weil er einen Mann wie Wilhelm Morisse zum verantwortlichen Mitarbeiter hatte.

Vom Eintritt Wilhelm Morisses in das Parteidrama an stellte er kein Rennen auch in anderer Weise in den Dienst der Partei. Als Mitglied der Zeitung der örtlichen Partei wie der Organisation, die in zeitlich verschiedenen Formen die drei oldenburgischen und zwei ostfriesischen Wahlkreise vertrat, war er der nie wieder überstossene Organisator der Reichstagswahlen. Rührte die Partei an, doch Wählerversammlungen anzurufen und werden mußten, so war sein Versammlungsablauf fertig. Notwendig werdende Änderungen richteten keine Konfusion an. Wurden Flugblätter verteilt, so war die Freiwilligen-Kompanie rechtzeitig formiert und instruiert und zum gelegentlichen Tage mit Munition versehen. Diese organisierten Wirkung hat er ausgebüttet, bis die Partei in Oldenburg-Ostfriesland so gewachsen und gestiftet war, daß sie ein Bezirkstätigkeitsrat einrichten konnte.

Jünghundzwanzig Jahre hat Wilhelm Morisse der Partei in der Druckerei und Verlagsanstalt Paul Hugo & Co. erfolgreich gedient, von aller anderen Parteidrägen abgesehen. Er mußte dort ausscheiden, als ihm ein Herrenabend dazu zwang. Der Aufstand, in dem er eintrat, hat keinen wesentlichen Zustand, in dem er eintrat, hat keinen wesentlichen Zustand. Rührte die Partei an, doch Wählerversammlungen anzurufen und werden mußten, so war sein Versammlungsablauf fertig. Notwendig werdende Änderungen richteten keine Konfusion an. Wurden Flugblätter verteilt, so war die Freiwilligen-Kompanie rechtzeitig formiert und instruiert und zum gelegentlichen Tage mit Munition versehen. Diese organisierte Wirkung hat er ausgebüttet, bis die Partei in Oldenburg-Ostfriesland so gewachsen und gestiftet war, daß sie ein Bezirkstätigkeitsrat einrichten konnte.

Herrn Morisse ist gestorben.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: Reichs-Arbeiter-Sporttag auf dem Heppenser Sportplatz!

Das schöne Mädel.

Roman von

Georg Hirschfeld.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Man weiß ja nicht, ob er grad' daheim war in Paris.“ „Ganz gewiß, Kressens. Er muß doch fühlen, daß von mir was kommt.“

Aira lag in sieberndem Qual.

„Gegen Mittag kam die Mutter. Sie brachte das Veneri mit. Kressens eilte ihr entgegen: „Hab du den Vater Collekin nicht mitgebracht? Zum Beispiel.“

Der Alten wünschten die Knie. „Muß es denn schon — ?“ „Ich weiß nicht. Aber man muß doch vorzorgten. Unter Herrnholz hat keine Zeit.“ „Wo wird telefonieren.“

„Den Collekin fragt niemand. Der liegt jetzt in Spital. Der hat die Gehblut, hab' ich gehört.“

„Was wahr? Der hat ja was ärgern müssen, der arme, alte Mann. Aber war ist denn sein Nachfolger? Der muß kommen.“

„Ach, das ist ein ganz junger. Der Vater Quirin. Der versteht ja doch nix.“

„Ach, Krieg. Wenn er die Priesterweihe hat. Geh' du mit dem Veneri zu Aira. Ich telefoniere.“

Die Großmutter deutete sich zu dem kleinen, lichtblonden und dunkelfärbigen Mädel, das nun an der Hand hielt: „Komm, Veneri — ich geh' dir zur Mammie, die wird sich freuen. Aber reicht das ja nicht fürchterlich vor der Mammie, weils so kraut ist — du bist doch mein verständiges Mädel...“

Das Kind nickte. Es sah die feierliche Gewalt um sich her, etwas Neues, dem es ins Auge sehen sollte. Von der Mammie wußte sie so wenig, wie ein Waisenkind von der Professorin seines Instituts. Aira war immer nur als feierliches Besuch gekommen, hatte schöne Dinge mitgebracht und war dann wieder in ihrem kleinen Wagen verschwunden. Dennoch war sie dem Kind keine Fremde — nicht ihre menschliche Erziehung, sondern ihr Begriff.

Aira ließ das Veneri auf sich zukommen. Sie hatte auf die Tür geklopft, weil ihre Erwartung nur dem Telegramm aus Paris galt. Ihr Käppchen grüßte das Kind. Sie zog es an sich und auch Veneri spürte mit. Es war eine traurige Tragikomödie der Schönung. Veneri spürte, daß sie in der armen, zerbundenen Spalte des Todes war. Ihr graute vor diesem Hauch, vor dieser jährenden Hölle, und sie drängte sich doch an den elenden Menschen. Sie fühlte die zaudernen Hände und die leise Verbindung.

Aira aber wußte plötzlich, daß sie vergessen hatte, was sie ihrem Kind tun wollte. Sie sollte ein Widerstand sein gegen Kressens und die leise Bitte, der Tante treu zu bleiben. Sie fand keine Worte dafür. Als sie in die tiefe Klarheit dieses

Kinderaugen blickte, hielt sie es für gewiß, daß Veneri sie ohnehin verstand.

Sie sank in die Kissen zurück. Da kam es über das Veneri aus dem Umgang der Weisheit — es wollte und mußte der Seelenhelfer: „Soll ich was tun, Mammie?“

Aira horchte auf. Dann flüsterte sie: „Geh hinzu, zur Tante und frag, ob noch immer nichts vom Pappi da ist.“

Veneri stand auf und lief zur Tür. Dort blieb sie aber noch einmal stehen: „Wer ist Pappi?“

Aira legte die Hände ans Gesicht: „Das ist der Herr Baron, Veneri, der die schöne Poppe mitgebracht hat.“

„Zehn kostet das Kind Kressens. Es muß noch einmal und was fort. Aber Tante Kressens, die eben den Briefsteller gerufen, hatte noch nichts für Airas leidende Seele.“ Veneri mußte traurig umschauen: „Vom Pappi ist noch immer nichts da, aber ich mein' halt, er müßt gleich kommen.“

Aira hoffnung erlosch. Sie fiel in sich zusammen. Ihre Gestalt wurde so weinlos, daß der Baron davon den Tod zu erwarten glaubte. Weinend ließ es ins Nebenzimmer. Doch der Baron meinte, es könne noch bis zum Morgen dauern. —

Nachmittags erschien Vater Quirin. Er war ein hagerer, noch jugendlicher Mann, in dessen Kameraden etwas Zerstörtes glomm. Ost irrte sein Blick umher, während er Worte unerhöbarer Sehnsucht sprach. Sein Amt lag wie eine gütige Bürde auf ihm. Fast sichtbar erstickte er die Widersprüche seines Menschenwerks.

Als er Aira verschehen hatte, wußte er nicht, ob sie ihm noch verstanden. Wie ein schönes Bildwerk lag sie vor ihm. Er konnte ihr Heiliges oder Profane geben — die Wirkung war die gleiche.

So vollzog sich die leichte Wohltat der Gläubigen ohne tiefer Spur. Der Geistliche verhinderte wieder mit seinen Meckbuben. Aira lag unverwandt. Gegen Abend kam der Arzt wieder. Er untersuchte die Sterbende, dann nahm er Kressens beiseite. „Man muß den Dingen ins Gesicht sehen, liebes Fräulein. Berantafien Sie bitte, daß die Mutter und das Kind heimkehren.“

„Geh' s zu Ende.“

„Ich habe den Eindruck. Es wird wohl nicht bis morgen drinnen.“

„Mein Gott, wenn doch noch was vom Herrn Baron käm.“

Der Arzt wandte sich zum Fenster: „Vom Bräutigam aus Paris, nicht wahr? Ja, die Freude möcht man ihr schon hören.“

„Es kam die Nacht, der sein Morgen mehr folgte.“ Die Mutter und das Veneri waren beim Beerdigung. Frau Gott wurde nicht geläufig, sie ahnte, was bevorstand — aber ihre Seele war abgestumpft, sie schaute sich nach der kleinen Ruhe ihres Heims und wollte das Kind verabschieden. Nie hatte sie Aira so auf ihrem eigenen Wege gewußt.

Das Zimmer aber, in dem ein schöner Mensch erlosch, wurde in dieser Nacht von vielen lautlosen, schattenhaften Gestalten

aufgesucht. Alle grauen Schwestern kamen. Sie wollten mit Kreuzgängen beten. Sie wurde nicht davon gehört. Im Gegenteil — es gab ihr gemartertes Gemüth zur Verstärkung. Im Thor der grauen Nonnen steigte sie endlich über Kreuz jenseitliche Macht. Gott gelang es ihr, die Schwestern schirmend zu umkreisen. Satan floh.

Ob Aira wußte, was um sie herum geschah, war nicht ersichtlich. Sie regte sich nicht bis Mitternacht. Dann richtete sie sich plötzlich auf: „Was wollen die Grauen?“

„Kressens, um ihren bebenden Körper: „Lob sie... Sie meinen gut.“ Sie führen dich zum Leben Gott...“ Sie haben dich alle sehr lieb.“

Zum lieben Gott führt mich nur einer.“

Die Nonnen verharnten. Satan verzückte seinen leichten Streich. Es galt, zusammenzusehen, verschlossen zu halten die Mauer des Gewissens.

Als es zwei Uhr schlug, glaubte Kressens plötzlich ein Wimmern zu hören. Ratsch beugte sie sich über Aira — sie hatte sich nicht geflüstert — Aira weinte. Das sah wie eine Besserung aus.

„Was ist dir, Schatz?“

„Warum kommst denn nichts von ihm? Was hab' ich ihm getan?“

„Paris ist so weit.“

„Paris?“

„Die Leut' lügen auch, es gäb' bald Krieg.“

„Ach, Krieg.“

Sie war nicht zu überzeugen. Möglicherweise wurde sie wieder ganz irdisch-schöpferisch lächeln mit den Fäusten aufs Bett und über tönen mit ihren Klagen die monotonen Gedichte.

Immer wieder wurde der furchtbare Kampf. Ratsch öffnete Kressens zu Airas Füßen. Schwester Ursula hielt einen ihrer Hände fest.

Möglich öffnete sich die Tür — im ersten Schülen Morgenchein erschien der Arzt... Kressens läutete ihm entgegen:

„Herr Doctor, es geht nicht.“

Ratsch beugte er sich über sie: „Krausein Aira?“

„Ein Telegramm?“

Aira hatte das Wort gehört. Sie wollte es selbst lesen.

Man rißte ihr die Kerze nahe. Dann las sie: „Politische Lage hält mich fest. Aber ich mache es möglich. Ich komme. Dein Ruf.“

Aira preßte das Telegramm an den Mund und sank zurück.

Und Kressens und der Arzt hielten es gelesen. „Hoffentlich kommt er bald.“ flüsterte der Arzt.

Sie ließen sich ratlos an. Dann wandten sie sich wieder zu Wto. Ratsch erkannte der Arzt eine tiefe Veränderung.

Ratsch beugte er sich über sie: „Fräulein Aira?“

„Zentral.“

„Mein Liebling, nun wird doch alles gut.“

„Ja, alles wird gut. Es kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Jadestädtische Umschau.

Nürtzringen, 23. Juli

Rostlandsarbeit am Deichbau Nürtzring. Aus dem Deutschen Baugewerbeband wird uns geschildert: Das seit langem geplante Projekt des Deichbaus Nürtzring-Bogelup ist ja nun, vor ungefähr acht Wochen, in Angriff genommen. Diese große Arbeit, welche auf einer Seehöhenzahl von 100 Metern über Natur in Angriff nimmt, wurde als Rostlandsarbeit von der Obersteuerung Regierung und Firma Moeller, Wilhelmshaven, vergeben. Diese Firma zieht nun aus dieser Rostlandsarbeit soviel wie möglich an Profit herauszuholen. Die Erarbeiter, welche durch die verschiedenen Arbeitsmärsche sowie wie vermittelten werden, werden ähnlich auf ihren Gesundheitszustand untersucht, also nur gesunde und vollwertige Arbeiter werden dorthin versetzt. Man müsste nun ohne weiteres annehmen, daß auch Arbeiter aus der für die dortigen Arbeiten tatsächlich folgelegte Lohn von 70 Pfennig pro Stunde gezahlt würde. Die Firma zahlt aber nur 60 bis 65 Pfennig. Nachdem einige Wochen in zwei Schichten zu je 8 Stunden gearbeitet worden war, wurde dieses Zweischichtensystem aufgehoben und die dann tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden angesetzt. Die Überstundenzuschläge von 25 Pfennig für die beiden Überstunden zu zahlen, davon denkt die Firma Moeller nicht. Wie mitgeteilt wurde, in den Arbeiten in der nördlichen Wobei 70 Pfennig Stundenlohn gezahlt worden. Die Aufforderung, welche von der Firma für diese Arbeiten folgelegt wurde, stand so niedrig, daß bei intensiver Arbeit nicht mehr als durchschnittlich 70 Pfennig pro Stunde verdient werden können. Die Aufsichtsbehörden, welche für diese Arbeiten in Frage kommen, müssen unbedingt dafür sorgen, daß die gegebenen Beschränkungen über die Arbeitszeit bei Rostlandsarbeiten durch die Firma beobachtet und durchgeführzt werden, doch aber auch, daß für diese Arbeiten belohnend Tarifvertrag, welcher von Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbart ist, Rechnung getragen wird. Bei der Durchführung der Bestimmungen durch die Behörden wird es außerordentlich der Mitarbeiter aller dort Beschäftigten nicht durch Gleichgültigkeit und kleinliche Körbeln förmlich der Unterwerfung gesetzigt werden, sondern das durchzuführen, was tatsächlich umgesetzt werden soll, sondern hier in die Organisation aller dort schaffenden Erbauer im Deutschen Baugewerbeband eine unabsehbare Rostlandsarbeit. Nur einer gutorganisierten Belegschaft gegenüber wird auch der jeweilige Unternehmer die notwendige Achtung auch bei Rostlandsarbeiten nicht verschaffen können!

Schicht der Südsen-Versammlung. Es sei nochmals auf die am Montag abend im „Friedrichshof“ stattfindende öffentliche Versammlung des judeo-ägyptischen Ortsvereins unserer Sozialdemokratischen Partei hingewiesen. Der Festtagssabgefeierter Genossen Stüdler ist als einer der Redner bestimmt und ist ein durchaus erfahrener Redakteur auf seinem Gebiet. Das wird er im Verlauf seiner Redeninterventionen und -durchsetzungen Ausführungen über das Thema „Sozialidee“ mehrfach und Reichswehr“ darlegen. Die Parteigenossen werden aufgerufen, die Versammlung reiflos zu besuchen und noch recht viele Klassegenossen mitzubringen. Die Versammlung ist öffentlich; ihr Eintritt ist frei. Sie wird, ihrer Bedeutung entsprechend, von Mußkortzögern des Mußkörpers „Einigkeit“ umrahmt sein. Dader gilt für Montag Abend „Auf zum Friedrichshof“ zur Südsen-Versammlung!

Wiel Regen und viel Gewitter. Vorsichtige Gemüter gab es gestern abend, als eine vom 6 Uhr an nach einer Pause gegen 8 Uhr heftige Gewitter sich über untere Süde entluden. Da die Blitze außergewöhnlich gross und oft auftauchten und roth starke Regenschauer eintrafen, doch „monde“, doch auch über unser Gebiet eine Unwetterstafotstrope hereinbrechen begann. Übermäßig braucht man wahrhaftig nicht zu sein. Die Gemüter waren vorausgesagt und traten erschrockensweise zur Hochwasserzeit ein. Mit dem Hochwasser zogen sie auch wieder ab und die Beweinigung der Luft ging gross vonstatten. Die Frühstücksherren wurden heute von einem flauen Morgen geprägt. Schaden haben die erschrecklichen Gewitter bei uns nicht angerichtet.

Für Interessenten der Jüngernacht. Am morgigen Sonntag hält der Jüngernacht-Verein Nürtzring und Umgegend seine diesjährige „Alte-Jüngernacht“ ab. Der Verein ist sehr bemüht, nur erstklassiges Material auszustellen. Ein Besuch dürfte sich für jeden und hauptsächlich für die Jüngenthaler lohnen. Wer bekommt ein Bild von einer guten Milchzunge.

Eine Sonntagsplauderei.

von
Jacob Städler.

„Weekend notwendig? — Weekend ist notwendig! Wie kann man nur solche Frage stellen! Handelt es sich dabei doch um die Verkürzung der Arbeitswoche um anderthalb oder auch zwei Tage? Wenn ich sage zwei Tage, und ich erkläre gleichzeitig die Verkürzung der Woche, dann kann ich mich nicht darüber streiten.“

„Wie kann man nur einen Tag, der zweimal unterteilt ist, als „Weekend“ bezeichnen?“

„Wenn man nur einen Tag in unsere illustrierten Blätter wirkt, so muss man glassen, unter Wolf bestünde aus langer Filmkarten, Raffens, Bobris- und Bomboletten sowie Komödien, die ihre Rude mit mindestens 1000 Wörtern jährliechlich erträglich machen müssen. Unter dieser Geißel gibt es eigentlich keine Leute, die in sieben Tagen keinen Singer fram machen und den Berstand nicht anstrengten brauchen, um das verdiente Wohlbefinden eines frischen Schlusses der Arbeitswoche zu genießen. Wenn diese den Soden bekommen — welches Wort ganz aus dem journalistischen Wortschatz herausgeflossen ist, seitdem es auch eukalyptisch Englands Menschen gibt, die verrückt geworden sind durch ihren Reichismus und damit nichts vernünftiges anzufangen wissen —, weil arbeitsame Leute sich eine längere Sonntagsruhe gönnen, so braucht man sich nicht zu wundern. Uebrigens gibt die Weekends-Bewegung den Geschäftsmännern ein hartes Argument für die Rostlandsarbeit der 48-Stunden-Woche.“

Unter den Leuten, die zu keinem frühen Wochenende kommen, leben ebenso die Zeitungskreiber, die Schärmer der Ropartheit; davon ausgenommen sind nur die großen Kanonen, die für einen Aufschwung über Politik, Theater, Konzert oder einen solchen unter dem Strich soviel bekommen wie ein Schärmer der Journalistik an Memorialeit. Sonnabend und Sonntag gibt es für die Zeitungsschreiber fast Arbeit, doch ihnen notwendig ein Blaumontag angedroht werden müsste, um im Zeiterlass der Staatspolizei, der Schäfer der Gewinnlichkeit und Arbeitsfreiheit, zu den Sonntagsarbeiten der anderen zu kommen. Der Blaumontag ist ihnen zwar nicht geistlich verboten, aber welcher Berleser liebt ihn ihrerseits und welche Zeitungsschreiber unterliegen es, vom Zeitungsschreiber für die unbedeutende Zeitungsschreiber unter deren Ausfall einen „N“ zu machen? Es sei erwähnt, daß es anno 1872 im ehemaligen heiligen römischen Reich deutscher Nation Gliedstaaten gab, in denen das Blaumontagsschreiber bei Strafe verboten war. Das Verbot galt aber nur für die Handwerksgesellen und Kaufarbeiter, nicht für die Handwerkermeister und sonstige Barone.“

„In Wilhelmshaven-Nürtzringen hat es wohl gute Wege, bis eine so große Anzahl Deichbau-Feiernden vorhanden ist, daß den Rest bei zu der 54- oder 60-tägigen Arbeitswoche Ver-

Der Räuber aus der Wassertorstraße.

Der Berliner „Rathausgabe“ entnehmen wir: Ein blonder, vierzehntiger Bursche von 23 Jahren, Hermann Wölke, wird durch die Anklagebank des Großen Schöpfgerichts Berlin-Kreuzberg geführt. Aus seinem Augen blitzen Angst und Trotz. Er ist bisher erstaunlich noch nicht bestellt. Aber jeder im Saale fühlt, daß dieser Junge ein „anderer Weg“ ist. Heute ist er wieder erstaunlich noch nicht bestellt. Er hat sich in der Nacht zu den 17. Juni dieses Jahres in der Wassertorstraße mit einem seinerzeit läufig gewordenen Komplizen an einen jungen Beamten Schäfer herangemacht, mit Gewalt von ihm Geld verlangt, sich dann auf ihn geworfen und ihm fünf Mark aus der Tasche gerissen. Die Vernehmung des Raubgeistes brachte einen nicht ganz reizlosen Dialog, der hier wiedergegeben ist.

Vorwürfen: Amtesrichter Rehner: „Sie sind bisher nur bestellt wegen Obdachlosigkeit, und weil Sie keine Arbeit annehmen wollten.“

Angestellter: „Det stimmt, Herr Rat, wie werde ich mit mir gehn für zehn Pfennig den Dach in die Arbeitsskolone schicken lassen.“

Vorwürfen (lachend): „Sie können ja dann auch lieber hierbleiben.“

Angestellter: „Det ist vielleicht besser.“

Vorwürfen: „Den Raub haben Sie immer bestritten.“

Dabei: „Die Sache ist, aber der Zeuge erkannt.“

Angestellter: „Der Schäfer muß an Gehnachswirterung leiden.“

(Heiterkeit.) Dabei sieht man den Angestellten lächeln.“

Vorwürfen: „Lachen Sie doch nicht. Die Geschichte ist doch wirklich nicht lächerlich.“

Angestellter: „Ich kann mir nicht helfen, ich muß darüber lachen.“

Der Zeuge wird in den Saal gerufen und erkennt den Angeklagten ebenso wie die anderen Zeugen, die damals vorübergegangen bestimmt wieder. Aber um ganz sicher zu gehen, fragt der Vorwürf den Schäfer: „Woran erkennen Sie den Angeklagten genau wieder?“

Zeuge (nach einer Pause): „Er sieht wie ein Räuber aus.“

Angestellter (rust detsia dazwischen): „Männchen, so dürfen Sie nicht lachen. Sie ist eine Bekleidung. Sie kommen wegen Bekleidung vor den Staatsanwalt.“

Der Vorwürf bedauert mit den Worten: „Der Angeklagte hat recht, derartig, Herr Zeuge, dürfen Sie sich nicht ausdrücken. Außerdem ist das doch ein bestimmtes Merkmal für eine Wiedererkennung.“

Der Staatsanwalt beantragt die mindeste ordentliche Strafe von fünf Jahren Zuchthaus, daneben Christamt.

Vorwürfen: „Angestellter, was wollen Sie noch sagen, wollen Sie freigesprochen werden? Das muß ich doch annehmen, denn Sie haben doch bisher Ihre Tat immer bestritten, also Sie sind doch wohl gegen eine Verurteilung.“

Angestellter: „Nein, jetzt nicht mehr. Ich bitte bloß noch um mildende Umstände.“

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück, nimmt nur verdeckten Strafentzug an und beläßt es bei einem Jahre Monaten Zuchthaus und drei Jahren Christamt.

Amtesrichter Rehner: „Wollen Sie Berufung einlegen oder die Strafe annehmen?“

Der blonde Räubermann gefüllt heißt auf der Anklagebank und sagt dann: „Ich nehme an. Schließlich kann ich auch im Zuchthaus Kartoffeln kochen.“

Er wird unter sicherer Bewachung abgeführt.

aw. Der Wassertor zum Reichsarbeitsportug. Am gestrigen Abend fand das wasserpolizeiliche Programm des Kommissariats für Arbeitssport und Körperpflege seine Ehrleitung. Trotz der schwül-wärmenden Witterung waren die treuen Anhänger des Arbeitssports erschienen. Noch fühlte sie die renovierte, mit Blumen, Fahnen und Wimpeln festlich geschmückte Badeanstalt der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange Strecke, begleitet von den Badelootsbabystaffeln, die zwischen dem 15. und 16. Alter waren, von 15 bis 21 Jahren. Das heißt, Jeugnis der Aktivität. Raum waren die Schwimmerinnen und der Badeanstalt angekommen, lebhaft vom Publikum empfangen, fand das Gewitter zum Durchbruch und Gott Plauvinis stieß die Schleuen. Es gab in Stöcken, doch die Jüngerbabys waren in ihrem ersten Element. Und die Jüngerbabys waren trocken unter Dach und Fach, so daß das vorbereitete Programm ungekehrt zu Ende geführt werden konnte. Januarhut wurde ein großer Erfolg (Babys, Kinder und Jugend-Schwimmen) ausgetragen. Bei Wind und Donner fletschten die Springer immer wieder auf den Sprungturm, um ihre Kunst zu zeigen. Auch die Frauen ließen es sich nicht nehmen, einzeln wie gruppenweise Sprünge auszuführen. Es wurden Salto, Fuß-, Kopf-, Hock- und Auerhahnsprünge ausgeführt, die großen Beifall ernteten. Eine Glanzleistung boten die Frauen durch den Kunstspringen und das logenartige Figurenliegen im Wasser. Auch das Blindenspiel und das Streckentauschien lösten viel Freude aus. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Wasserballspiele der verschiedenen Mannschaften der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“. Zum Abschluß spielten Schüler 1 gegen Jugend 2, wobei letztere mit 2:0 Toren gewannen. Dann lieferten die Jugend 1 und Herren 1 ein äußerst interessantes Spiel, das schließlich nach hartnäckigem Kampf von den Herren gewonnen wurde. Resultat 4:2 Tore. — Morgen Sonntag ab 2 Uhr sind die sportlichen Dienstleistungen und Wettkämpfe auf dem Hessenkreis-Sportplatz an der Artilleriestraße. Neben den Massenfreizeitübungen werden Sätestafeln, Pferdpringen, Sondervorführungen usw. geboten, so daß das sportliche Publikum ein reichhaltiges Programm gesehen wird. Der Festzug marschiert mit Wacht um 1½ Uhr nachmittags vom Zentralplatz, die Wettbewerbe und Bismarckstraße ab. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen, zumal derartige

feste das Arbeitssportkartei finanziell stark belasten. Programme sind noch an der Kollekte auf dem Feiertag zu haben, die Kosten für Jugendliche 20 Pf. und für Erwachsene 50 Pf.

Die nächste Stadtversammlung angekündigt, daß die Gebäude laufender Befreiungen durch den Stadtrat vorsteht. Zuerst wird man über die Befreiung der Freien Wasserpoloer-Verbindung „Tabe“, auch am Kanalaußgang das Publikum Aufstellung genommen. Vom 15. Juli 1910 gingen die Schwimmerinnen und Schwimmer (rund 40 Personen) bei der Rütingerin aus Wilhelmshaven in ein Propaganda-Schwimmen bis zur Badeanstalt ausführen. In guter Richtung und gleichzeitig Abstand schwamm die Teilnehmer die 400 Meter lange St

Die Vorentwürfe zum Rüstringer Rathaus.

Wir haben bereits anlässlich des Berichts über die Stadtratsbildung lästige Sätze von den Vorentwürfen zum neuen Rathaus gebracht und unseren Lesern dadurch wenigstens angezeigt, was geplant ist. Durch das liebenswürdige Einigekommen des Herrn Architekten Höger sind wir heute

Ausbau, sondern auch in der Einzelgestaltung unter starker Verzicht auf das Handwerkliche.

Herr Höger selbst eine starke Vorliebe für den Klinker als Baumaterial, so kommt noch hinzu, daß Rüstringen inmitten des Herstellungsgebietes desselben liegt. Hieraus er-

über nicht das nur ist seine Bestimmung. Dieser Zierde des neuen Rathauses ist auch eine prosaistische Aenderung zugedacht. Er soll in Zukunft der Wasserturm der Stadt werden. Denn, so sagt Architekt Höger, Rüstringen braucht dermaßen einen Wasserturm. Und wenn ein solcher gebaut werden muß, stellt man ihn nicht irgendwohin, wo man nicht recht weiß, was mit ihm anfangen soll. Dem Rathaus gibt er nicht nur ein monumentales Gepräge, sein Bau wird auch bedeutend billiger, weil seine Hölle ohnehin gebaut wird.

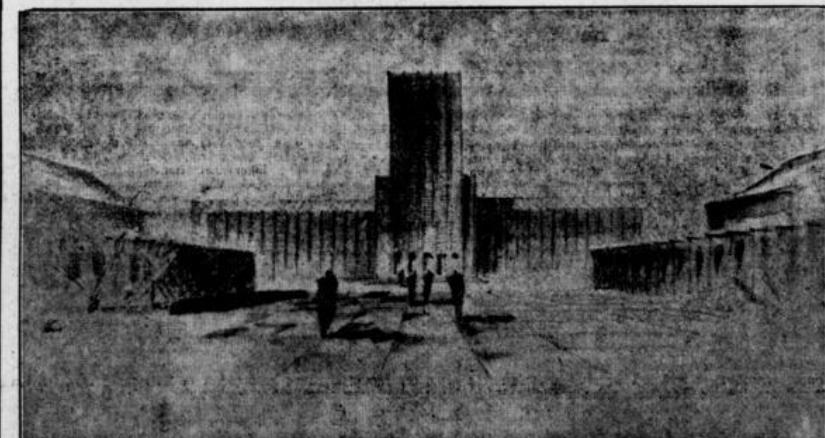
Das zweite Bild zeigt uns die Vorderseite des Rathauses, die nach der Blasiusstraße zu stehen kommt. Davor liegt dann der große Platz zwischen dem Kaligymnasium und der Stätte, auf welcher später die Fräulein-Marien-Schule gebaut werden soll. Ob sie einmal dort gebaut wird, oder der Platz für einen anderen Bau bestimmt findet, liegt noch im Schoße der Zeit begraben. Ebenso, wann die Arkaden, die sich auf den Bilde leicht vor das Rathaus schieben, entstehen, oder was sonst mit dem Platz geschehen wird.

Das dritte Bild gibt die Hinterfront des Rathauses wieder. Der Platz dahinter wird, wie auch schon im Bericht über die Stadtratsbildung erwähnt, durch Grünanlagen ein freundliches Aussehen bekommen. Wir sehen angedeutet, wie gestufte Bäume — es sollen Lindenblume gepflanzt werden — die grünen Flächen umranden, durch die ein Weg zum Rathaus führt. Und dieser Weg dürfte nicht nur diejenigen Bürger der Stadt als seine Befohlen aufnehmen, die geschäftliche Sachen auf dem Rathaus erledigen wollen. Von dieser Seite führt der Weg in den geplanten Rathausstadel. Architekt Höger meinte: Vielleicht wird dieser Ratsstadel, in dem nicht nur braunes Bier ausgeschenkt werden soll, sondern vielleicht auch eine Esse geschaffen wird für jene, die gern bei dem Stoff aus langhaften Jacken spülketzen, eine Stätte gleich der, die es anderwo auch schon gibt, nämlich ein Ort, an dem politische und wirtschaftliche Gegenseiter vergessen werden. Dem Wunsche, gegenseitiges Verziehen zu erleichtern, kann man sich nur anschließen.

in der Lage, bestehende Abbildungen zu veröffentlichen. Sie geben ein übersichtliches Bild des im Werden Befindenden, wenigstens des äußeren Aufbaues. Dieser dürfte Änderungen wohl kaum erfahren. Die Grundlage zu dem Vorentwurf bildete, wie schon Bürgermeister Dr. Kellerhoff in der Stadtratsbildung ausführte, der Brünningsche Entwurf, wenn auch in wesentlich vereinfachter Form.

Vor den Abbildungen noch einiges bemerkt wird, seien noch kurze Ausführungen über den Bauführer Höger gemacht. Architekt Höger, ein geborener Hollsteiner, wirkte vornehmlich in Hamburg. Er hat sein 50. Lebensjahr überschritten und steht nunmehr auf der Altersstufe, die für den Künstler den Höhepunkt seines Schaffens bildet. Höhepunkt bedeutet aber keineswegs den Beginn des Abstiegs, und der Bauführer Höger, der erst in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit auf sich zog, dürfte noch manchen bemerkenswerten Bau errichtet. Die Monumentalität seiner Bauten (das Chilehaus in Hamburg wird unsern Lesern durch die Abbildung in „Volk und Zeit“ noch in Erinnerung sein) entwölft den Zweckmäßigkeit. Diese bildet die Grundlage, und aus ihr heraus bewegen sich die Linien, gehalten sich die Form. Gewiß läßt sich Zweckmäßigkeit und Formenreichtum und Schönheit vereinbaren. Aber müssen wir in unserer Zeit nicht auf Formenreichtum verzichten? Zum andern: Verlangt nicht auch unter Zeitalter der Technik eine andere Sprache? Das eine und das andere trifft zu. Wir verfügen heute nicht über die Mittel, Prachtbauten erstehen zu lassen, wie sie das Mäzentum früherer Jahrhunderte die Bauführer schaffen ließ. Und mit Nachahmungen Ungläubliches zu schaffen, das könnten sich unsere führenden Bauführer, dünkt sich auch Herr Höger zu gut. Der rob behauene Stein, wie ihn die Bauführer der Gotik verwandten, spricht auch heute noch eine eindringliche Sprache. Und ja wählt auch Höger den Stein, doch — und hier zeigt sich sein Verwurzelsein in unserer nordischen Heimat — wählt er den Klinker. Sein Verdienst ist es mit, wenn der Klinker, dieser unerschöpfbare Stein, wieder zu Ehren kommt. Der gebrannte und farbig glasierte Ziegel fand künstlerische Verwendung schon in der Baufunktion des Morgenlandes vor mehr denn 2000 Jahren. Wir finden den Ziegel verwendet in mannigfachen Gebäuden bei den Fachwerksbauten der Renaissance. Und auch unsere neue Zeit erblickt in dem Ziegel ein Material, ganz danach angestanzt, damit künstlerische Aufgaben zu lösen. Auch Höger fand schöne Lösungen, nicht nur im fundamentalen

gab sich nahezu zwangsläufig die Verwendung dieses Materials auch für das lästige Merkmal der Stadt. Das Rathaus einer Stadt ist ja nicht nur die Stätte, alwo die kommunalen Verwaltungen ihren Sitz haben, also, wenn man so sagen darf, das Hirn, sondern es soll auch dem Neuherrn, dem Gesicht, das Gepräge geben.

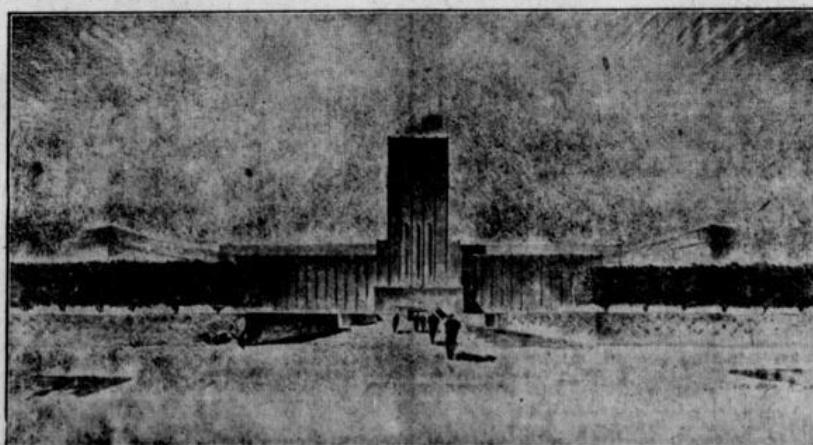


Für die Stadt Rüstringen dürfte die Formel lauten: Würdig und schlicht. Betrachten wir nun den Vorentwurf, so scheint uns, als sei diese Aufgabe glücklich gelöst. Im oberen Bild sehen wir den langgestreckten Hauptbau. Breit wuchtet er auf dem Boden und schlägt um Schicht wächst der Klinker empor unter starker Belohnung der senkrechten Linie, die gesteigert wird durch die Krönung mit dem Turm. Dieser tritt als markante Erscheinung unserer Stadtsilhouette hervor.

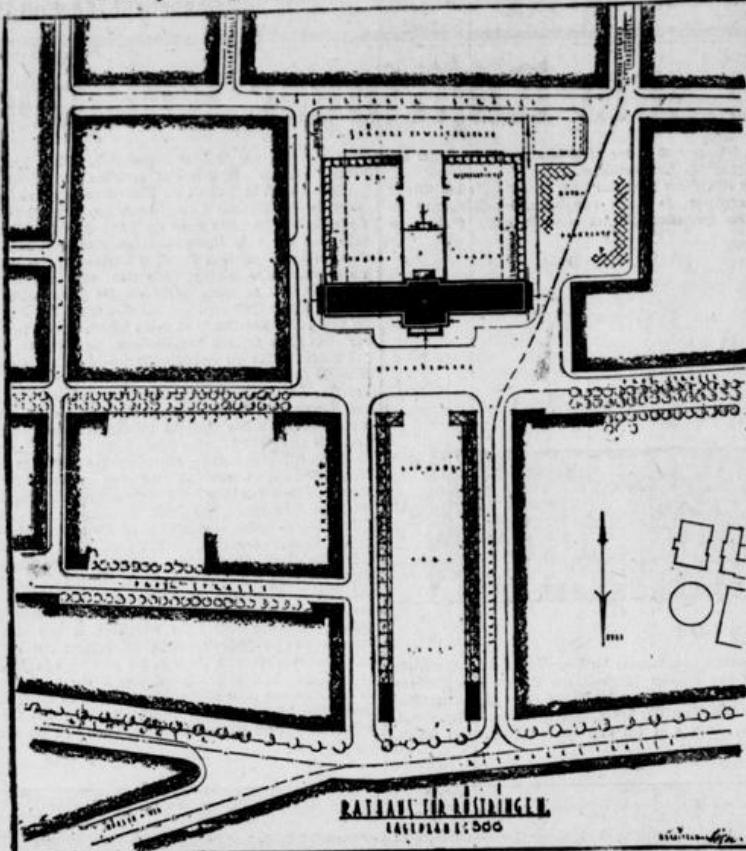
In umgekehrter Abbildung sehen wir den Grundriß. Im wesentlichen ist der Plan der gleiche wie der des Ausführungsplanes von 1915. Auf diesem Plan war noch der Bau eines Seitenschülers vorgesehen, der sich schon bis zum Ende erstreckte. Architekt Höger ist der Ansicht, daß, wenn später einmal der Bau von Seitenschülern notwendig erscheint, diese nicht einseitig entstehen sollen, sondern gleichmäßig vorstehen. Als bestimmd für die Bauweise erscheint ihm nicht allein die äußere Ansicht maßgebend, sondern auch die Notwendigkeit der möglichst kurzen Wege im Gebäude selbst.

Die Abbildungen von dem Vorprojekt dienen gelegnet sein, unsere Leser mit dem neuen Rathaus etwas vertrauter zu machen, als das durch die wörtliche Beschreibung geschehen kann. Sie lassen erkennen, daß der lästige Zentralpunkt Rüstringens eine Stätte wird, die der Stadt zur Zierde gereicht. Bald wird sich nun wohl dort reges Leben entwindeln. Hat doch der Stadtrat der Baukommission nicht nur die Errähnung gegeben, mit dem Architekten Höger die genauen Pläne fertigzustellen und durchzuarbeiten, sondern auch die Vorarbeiter in Angriff zu nehmen, als da sind Beschaffung von Baumaterial. Wenn dann der endgültige Bauplan festgelegt ist, wird mit dem Bau begonnen, so daß Rüstringens Bürger in absehbarer Zeit ihr neues Rathaus empfangen sehen.

Die Stadt hat ein Interesse daran, daß der Rathausbau bald begonnen wird. Die Erwerbslosigkeit in unserer Stadt ist immer noch erheblich. Sie wird gemildert, wenn für viele Erwerbsmöglichkeiten geschaffen wird. Und ehe die Stadt Erwerbslosenunterstützung zahlt, ist es natürlich bedeutend zweckmäßiger, die dafür auszunwendenden Mittel werden für produktive Arbeit ausgegeben. Auch der Bau eines Arbeitsamtes, der mit Hilfe des Reiches hier vorgenommen werden soll, liegt in dieser Linie. Bei diesem Bau bietet sich übrigens den heimischen Architekten, die ja verhindert waren darüber, daß der Rathausbau nicht ernst ausgeschrieben war, Gelegenheit, ihr Können zu zeigen.



Der Plan zum projektierten Rathausbau.



Krassins Tochter wird Herzogin.

Eine der Töchter des seinerzeit verstorbenen sowjetischen Finanz- und Politikers Leonid Krassins, der nach seinem Tode ein Vermögen von 60 000 000 Goldmark hinterlassen hat, hat hier dieser Tage eine Hochzeit geheiratet. Die gläubige Tochter eines sowjetischen Ministers und Besitzerin von Millionen heiratet den Herzog Zarochenscoull, einen älteren Mann, der erst unlängst von seiner ersten Frau geschieden wurde.

Die Hochzeit der zünftigen Herzogin und ihres Bruders findet einen ausgesprochen intimen Charakter haben. Die Trauung findet in dem Schloss des Herzogs in Südpansreich statt. Zu diesem Schatz wird das Schloss ganz neu eingerichtet und aus Paris sind Maler, Dekoratoren und Möbelarbeiter eingetroffen. Es wird alles auf das eleganteste hergerichtet und das Schlosstheater des Brautpaars hat eine direkt königliche Ausstattung bekommen.

Wie die in Paris erscheinende russische Zeitung „Russoje Wremja“ meldet, wird nach den Gedanken des Herzogs von Zarochenscoull die Trauung einem besonders feierlichen Charakter tragen und das Brautpaar wird in der Haussapelle unter einem Baldachin, der aus Rosen besteht, getraut werden. Nach der Trauung wird die neue Herzogin im Schloss ein großes Fest veranstalten, zu dem die Vertreter der französischen Kulturschicht aus der ganzen Umgebung geladen werden sind.

In der Sowjetunion in Paris hat diese Verlobung großes Aufsehen erregt und man weiß nicht, ob Ludmilla

Krassina zu ihrer Hochzeit auch den Sowjetgefangenen Kalowski einladen wird, da dieser seinerzeit eine Intrige gegen Kalowski geführt hat, die zur Flucht hatte, doch Krassin von seinem Votten als Geiseln entflohen wurde und sogar vor ein Gerichtsurteil in Moskau gestellt werden sollte, doch behielt Krassin sein Leben. Seine Verbündeten vor dem kommunistischen Zentralkomitee in Paris von der Familie Krassins doppeltiert. Es ist interessant festzustellen, daß Leonid Krassin, der seinerzeit das Kommissariat für finanzielle Angelegenheiten in Sowjetunion leitete, den größten Teil seines Vermögens in ausländischen Wertpapieren hielt, da er zu den stolzesten russischen Institutionen kein Vertrauen hatte und befürchtete, daß der Staat in dem Moment, wo er seinen gesetzlichen Besitz übernehmen sollte, sein Vermögen mit Besitztagen verlieren würde. Krassin galt seinerzeit als einer der reichsten Männer in Russland; er hat es verstanden, durch geschickte Spekulationen, die während des Krieges, als er noch Vertreter der Firma Siemens u. Schuckert in Petersburg war, sich ein beträchtliches Vermögen zu schaffen und legte es in ausländischen Wertpapieren, in Schweizer und englischen Banken, an. Auch während seiner Tätigkeit im Auslande spekulierte Krassin sehr geschickt und soll hierbei sehr hohe Erfolge erzielt haben. Die Berichte der Sowjetregierung von Krassins Geld zu erhalten, scheiterten, da Krassin sein Vermögen nicht auf seinen Namen, sondern auf den Namen seiner Frau und Kinder angelegt hatte.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Blutverwandtschaft bei den Pflanzen.

Schon der bekannte Hallenser Biologe Abderhalden hat darauf hingewiesen, daß die vergleichende biologisch-chemische Forschung beruht ist, in Fragen der Stammesgeschichtlichen Verwandtschaft der Pflanzen eine führende Rolle zu spielen. Diese Voransage ist durch den Professor Mes und seinen Mitarbeitern durchgeführt worden. Sie untersuchten verschiedene Pflanzengruppen und Systematiken der Pflanzenfunde, die sich bisher wissenschaftlich nur auf die Gattung „Ore“ (Morphologie) stützte, unter Aufzählnahme herpetologischer Themen auf eine völlig neue Grundlage zu stellen.

Durch hunderte Untersuchungen gelang es Mes, die komplexen geschichtlichen Verwandtschaften der Pflanzen, mit den Bakterien beginnend und den Korbblütern endend, nicht nur in groben Zügen, sondern auch in Einzelheiten eingehend, zum ersten Male festzustellen. Ohnehin hat hier den Weg gezeigt, auf dem Mes und seine Mitarbeiter zu ihren Erfolgen geführt sind. So sind im wesentlichen dieselben Untersuchungsmethoden, wie sie insbesondere in der gerichtlichen Medizin zur Blutunterscheidung verwendet werden.

Die erste zusammenhängende Verwandtschaftsreaktion ist bekanntlich im Tierreich, also sich die Blutverwandtschaft der Menschenaffen mit den Menschen herausstellt. Der erste Erfolg dieser Untersuchungen war darin gegeben, daß Rind, Blut, Goldeneblumengemüse, Doldenträger, Eisen- und Harttriegelgewächse gleiche Serumreaktionen zeigten. Das sind aber Verwandtschaftsmerkmale, welche Einheitlichkeit, d.h. gezeigt Einheitlichkeit, erweisen.

Das Mes ganz neue Wege geht, ein völlig neues System des vollständigen Pflanzens und auch des Systems des Tierreiches gibt, in dem von ihm geschaffenen Stammbaum zu erkennen, auf dessen jährlichen Erneuerungen hier leider nicht näher eingegangen werden kann. Der grundsätzliche Vorrichtung besteht vor allem darin, daß durch die Stammesforschung von so vielen Beziehungsgruppen des Tierreiches in festen Zusammenhang gebracht werden, indem mit dieser noch nie erreichten Einheitlichkeit und Sicherheit jene Stellen aufgezeigt werden, wo

die Verbindungen der Reihen historisch festgestellt haben. Insbesondere kann man diesen Vorrichtung gegenüber allen bisherigen Einteilungen der Pflanzengruppen davon abgrenzen, daß alles, was über die geschichtliche Entwicklung der Pflanzenwelt ausgesagt wird, nicht mehr auf Denkungen und auf Vermutungen beruht, sondern auf experimentelle, jederzeit durch Überprüfung geprüft werden kann.

Außerdem ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Pflanzengruppen, die sich im Range der Untersuchungen ergeben, seien noch chemisch-physikalisch, so handt es sich um die Blumenpflanzenart, um die Artenvielfalt und Artverschiedenheit einer überwiegend klimatischen Bedeutung. Die Einheitlichkeit besteht darin, daß alle Pflanzen der Pflanzengruppen handfestlich erkannt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Auffassung, daß die ersten Tiere zusammen mit Schneckenpflanzen früher entwederster Algen sind, was experimentell bewiesen werden konnte.

Die „Erfindung des Blutergänzungsmittels“ ist in den Vorrichtungen der Pflanzengruppen sehr wichtig. In den Kreis der Pflanzengruppen fallen die Pflanzen mit der Blutverwandtschaft, die in der Stammesforschung festgestellt werden. Außerdem ist in der Qualität die Erweiterungsfähigkeit der Organismen zu sehen.

Die überwachende Sicherheit, mit welcher Mes und seine Schüler nach unterschieden lebenden Pflanzengruppen den Stammbaum praktisch jedenfalls aufzufinden vermochten, beweist, daß die untersuchten niederen Formen (am wenigsten relativ) hochgradig sind. Damit ist es aber zugleich ein erheblicher Nachteil, daß Mes gegen Ernst Haedke, „Biogenetische Gruppenteorie“ entwirkt, das bedeutet, daß die individuelle Entwicklung mit einer abgelenkten Wiederholung der Stammesentwicklung besteht.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die neuen Fortschritte wissenschaftlicher Erkenntnis bedeuten und eine neue Zeitalter der wissenschaftlichen Pflanzengrundlagen einleiten.

filmchronik.
Was in der letzten Woche am neuen Film in Berlin herausgebracht wurde, war ja nicht anders amerikanischer Herkunft. Es ist immerhin ein wenig bemerkenswert, daß unter einsheimische Produktion so vollständig aussehen konnte. Mit dem „wilden Streif“, der in den Werkstätten der Ufa ausgetragen ist, läßt sich diese Einschätzung ebenso wenig allein erklären wie mit der Jahreszeit. Wenn die Amerikaner im Sommer produzierten, so müßten wir das doch auch können. Vor etwa zwei Jahren hatten wir noch ein Konkurrenzverhältnis, bei dem auf je 3 deutsche Filme erst ein ausländisches vorgestellt werden durfte. Dann wurde vor reichlich einem Jahr, als „Paramount“ und „Metro-Goldwyn“ der bis über die Ozean versprengten Ufa beibrachten, der deutsche Gesellschaft ein neues Programm aufgestellt, das die Ufa nur noch mit einem Drittel an den gemeinsamen Vorführungen beteiligte. Und dieses Verhältnis hat sich noch immer mehr ausgeweitet. Aber Amerikaner, überhaupt des Auslandstyps, verloren dabei weiden deutsche Großfirmen, selbst wenn nicht die geringste Nachfrage von den Publikums mehr besteht, finanziell und schweren Opfern durchgehalten. So ging es mit „Metropolis“, und so geht es jetzt wieder mit dem „Weltkrieg“, in dessen Vorführungen unter rabiaten politischen Schmieden müssen ließen ihre Schüler zwangsmäßig hineinzuhören möchten. Alle diese Verzundungsmöglichkeiten über können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß dem deutschen Film im Weltkrieg mit dem amerikanischen immer mehr die Faust ausgeht. Wenn sich das schon in Deutschland selbst so stark fühlen möchtet, wie verbündungslos nun es sich da erst auf dem Weltmarkt aussehen!

Eine amerikanische Firma tritt neuerdings besonders hervor: die von Carl Laemmle geleitete „Metabol“-Gesellschaft. Sie kommt der amerikanischen Kino- und Kind- und Tiere welt entgegen. Das ist klug und wird auch außerhalb Amerikas Verständnis finden. Das dreijährige „muntere Knäcklein „Sonny“ („Söhnchen“) ergibt mit seinem Gewalttheater jedermann, und der kluge Hund „Brownie“ ist gleichzeitig schon recht populär geworden. Warum lassen sich unsere deutschen Filmfabrikanten so lustig und denkbare Stoffe entgehen? Allerdings besteht auch für die amerikanischen Hersteller die Gefahr, daß der Wind sich durch Wiederholung der Motive abschwächt — daß man in der Massenfabrikation zerfällt, in das „lostende Band“. Kunst und Geschäft fließen in Amerika so merkwürdig ineinander, daß man nicht weiß, wo das eine aufhört und das andere anfängt. Bei ihnen halten Gewaltkino-Lustspielen freilich, etwa, wenn Garbo in Blanche diese tödliche Mischung von französischer Grausamkeit und angelsächsischer Naturlichkeit, daß im „Sommerfest zur Freude“ ihren Rücken aus dem Schwarm seiner Heimvolkskinder heraustragen, oder wenn Roland Colman und Constance Talmadge in der „Zwillingskutsche“ das herstellende erotische Thema — wie das Werk durch ihre Verführungsstärke die Liebe des Mannes wiedergewinnt — mit Tatkraft und Unruhe, zugleich aber mit viel Witz behandeln, denn ein Zuschauer mehr als Filmgeschäft, sondern nur an die kindlerhaften und rein menschlichen Werke, die in solchen Schöpfungen leben. Diese machen die Amerikaner für unser Empfinden so karg in Ironismus, z. B. wenn ein vergnüglicher Automobilist (im „Benzintank“) dem Arzte seine Bemerkung über die vielen Knoten auspricht, die sich der Mensch im Leibe verbreitern können. Aber das Tempo, das aufgeregtes eines Filmmens und das Lebenstempo unserer Gegenwart ist, reicht uns mit bis zum „glücklichen Ende“. Vollends eine Satire auf die moderne Technik mit unbegrenzten Möglichkeiten, wie sie die geschilderte Tielegasse Oswald und die „Strassenbahnen“ bietet. Es meisterhaft. Wo findet man den uns diese unbestimmte Frische, dieses wagemutige Drama, genötigt?

Humor und Satire.

Das „Illustrierte Blatt“ bringt folgende Scherze:
Ede, hast du gehört, daß ein neues Strandgefäß in Vorbereitung ist? — Ach Schorsch, ob alt oder neu, fangspunktweise ist es alle Fälle.

Vater (von einer kleinen Reihe zurück): Gib's was Neues, Junge? — O ja, Vater! Wir haben noch immer das gleiche Dienstmädchen!

Vater (noch einer endlosen Gardinenpredigt): Hast du mich also verstanden? — Nein, liebe Emilie, entschuldige, ich habe nicht acht gegeben, — fang doch bitte noch einmal von vorne an!

Vater, hat der Hede Gott eigentlich eine Frau? — Unserm, dummer Junge, wie soll' er denn sonst allmächtig sein?

Hagedorn wie — Temmelsäule.

Aus Kanada wird berichtet: Am Abend des 19. Juli wurde die Gegend von Cochrane von einem durchsetzten Hagelstrom heimgesucht. Die Dächer der Häuser und der geschlossenen Autohäuser wurden durchsetzt, die Telephonhörner zerstört. Die Hagelkörner bildeten auf den Straßenbändern Haufen von 60 Zentimeter Höhe, und einige von ihnen, die vier Stunden nach dem Orkan nach Colgate gebracht wurden, wogen noch mehrere Kilo. Glücklicherweise wütete der Sturm nur über einen verschlissenen kleinen Gebiet.



Philipp Otto Runge, von dessen Werke Goethe sprach, in vor 150 Jahren am 23. Juli 1777 in Wolfsburg geboren worden. Er gehörte dem geistigen Kreise von Kant, Tieck, Claudius und Jean Paul an und war der Vater der deutschen Maler seiner Generation. Sein Werk „Die vier Tageszeiten“ ist in zahlreichen Reproduktionen verbreitet.

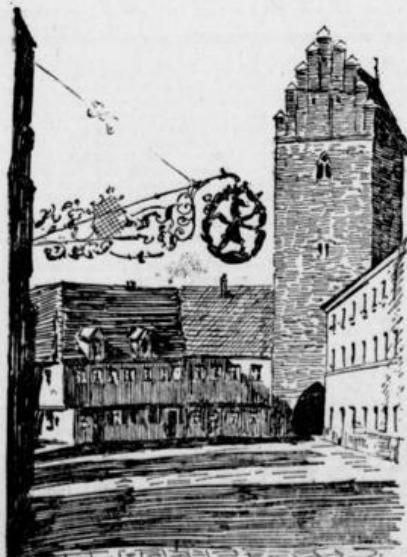


Malerische Winkel abseits des Verkehrs

Abseits des Verkehrs, ganz in stiller Einsamkeit möchte so mancher Stadtmensch seinen Sommerurlaub abwarten. Er möchte seine Nerven austreten von dem laufendstimmen der Sturm der Stadt, von dem Geläute der Straßenbahnen, dem Hupen der Autos, dem Rufen der Zeitungshörer, dem Gedränge, Geflöh und dem ewigen Haken und Heben. Er möchte seine Lungen erholen von der Benzin-



Besigheim

DINKELSBÜHL Links das Wirtshaus
"Zum Greifen"

Schloss Neuburg am Inn, die Sommerfrische der deutschen Künstler

lust, dem Staub und Ruß der Stadt. Vor allem will er seine Seele erholen. Das Zusammengeschröpfgefühlsgefühl zur Natur schläft als stills Sehnsucht in ihm und kann nicht getötet werden durch Asphalt und Motorrauschen. Und wenn der Sommer kommt, erwacht die Sehnsucht zu unüberstehlichem Drang. Darum will er nicht in ein mondänes Bad reisen, wo ihn dieselben Schmerzen der Großstadt erwarten, wo die Luft ebenfalls von Autobunst verdorben ist, sondern er sucht sich ein stills Plätzchen in der Natur, einen stillen idyllischen Winkel abseits des Verkehrs.

Ja, gibt es denn noch so etwas, gibt es denn noch ein sehnswertes Flecken deutscher Erde, das der große Verkehr noch nicht überstürzt hat? Nieberall macht sich der Fremdenstrom breit. Schon seit Jahrzehnten hat die mystische Romanist des Brodens durch die Harzquerbahn dem Ungeist der neuen Zeit weichen müssen, und Hegenau gibt es dort selbst in der Walpurgisnacht nicht mehr. Da die Verkehrstechnik macht auch vor der Majestät der stillen Alpenberge nicht halt. Die feierliche Stille der Zugspitze ist durch die Teilstrecke für immer dahin und Großstadtmult macht sich auf dem Gipfel breit. Aber trotz allem ist unser Vaterland noch reich an versteckten Kleinodien, an malerischen Winkeln, die nur der findet, der sie sucht. Man muß die große Heerstraße verlassen und hineingehen in die stillen Seitenäder der Fläche. Da gibt es idyllisch verträumte Städtchen mit herzlichen alten Kirchen, schönen Fachhäusern, alten Patrizierhäusern, wuchtigen Steinbauten, mit wunderlicher Architektur aus einer Zeit, da noch das Handwerk in vollster Blüte stand, als würdige Kunstmäster über Eitelheit machten und das Handwerk noch goldenen Boden hatte. Neben dem alten malerischen Gemauer liegt eine himmlische Ruhe und wohlfliegender Frieden. Das ist der Platz, wo das Herz ausatmet, und der Schönheitsinn des Menschen zu seinem Recht kommt.

Hier hat man wieder Zeit, die einem draußen im Verkehr abhanden gekommen war. Minutenlang zittert der Schlag der Turmuhr in der Sommerluft, und eine Ewigkeit vergeht, ehe der Hammer nach einer Stunde zu neuem Schlag ausholt. Vereinsdienstwert sind die glücklichen Menschen, die hier ihr Leben leben dürfen. Aus zufriedenem, gütigem Auge sehen sie durch laubreiche gepflegte Fenster auf ihren alten vertrauten Marktplatz, auf die liebe alte Gasse, von großer Heimatliebe besetzt, zeigen sie voll Stolz dem Fremden willig die Schönheiten ihrer kleinen heiligen Stadt und lassen ihn teilnehmen an ihren Freuden. Hier ist einer dem andern vertraut, hier kennt jeder die Lebensgeschichte des andern von Urkibergzeiten her. Jeder kennt die Verdienste und auch die Schwächen des andern, und so wird diese Stadt eine große Familie. Jeder Fremde wird als Besuch bei dieser Familie betrachtet, und siehe da, die kleine Stadt weilt Wunder. Auch er kommt in ihren Raum und wird wieder ein Mensch. Er vergisst, daß er Kontorchef oder Generalsdirektor ist, und ist ganz Kleinstädter geworden und wundert sich ebenso wie der Ansäßige, wenn der Herr Apotheker fünf Minuten später als sonst in den "Goldenen Löwen" kommt und der Herr Kultusrat nicht pünktlich wie sonst um die Ecke

der Marktstraße biegt, alle diese Menschen sind ihm in kurzer Zeit vertraut geworden. Hier knüpfen sich die Bekanntschaften und Freundschaften schneller und tiefgründiger als in der Großstadt, und nur ungern scheidet er von dem lieben vertrauten Ort. Doch es heißt Abschied nehmen, die



Alte Brücke in Treysa

Pflicht rast, der Mensch muß dem Geschäftsmann weichen. Pflicht rast, der Mensch muß dem Geschäftsmann weichen. Doch nicht nur körperlich erholt, auch seelisch gefunden, tritt er die Heimreise an. In dem Trubel der Stadt denkt er gern zurück an seinen stillen malerischen Winkel abseits des Verkehrs.



Partie aus Günzburg in Bayern



Deutschland auf der Wanderschaft.

Moderne Völkerwanderungen. — Der nationale und der internationale Zug nach dem Westen. — Deutschlands Wanderungsgewinn. — Zwei Drittel der Bevölkerung wohnen in Städten.

Von

Rudolf Bier.

große Anzahl erschlossiger Wohnräume in bester Lage und gute Speisewirtschaften zur Verbindung. Die helle Werbung für ein Bad sei auch die aufzufüllende Unterhaltung der Badegäste. Gegen diese Grundbedürfnisse sei auch bis zum Schaden des Badewelns die Siedlung in hohem Maße verloren. Der Rüstringer Seebad und seine Hafenanlagen habe nie eindrückliche Grenzen gesetzt. Er habe alle Anmeldungen von Wohnräumen aus dem nördlichen oder westlichen Stadtteil Wilhelmshaven an sich genommen, in seiner gedrungenen Wohnungsliste veröffentlicht und verkündet. Er habe auch ohne Zögern sein geschätztes Badegelände beim Hotel Heppens und das Strandmädchen an die Badeverwaltung Wilhelmshaven abgetreten als leinerzeit unbedeutender, öffentlich von einem Fremdlörper am Grenzpfahl¹ geschrieben wurde, obgleich der Verein im Hinblick auf die Förderung des Badebetriebs schwere Bedenken gegen die Abtreitung hatte. In der geistigen Sichtung wurde auch hervorgehoben, welch herzhafter Umlauf in Wilhelmshaven entstehen würde, wenn die Badeverwaltung Rüstringens die gleiche Praxis verfolgen und den 50 000 Rüstringern empfehlen würde, die Wilhelmshavener Geschäftsstätte zu besuchten, weil alle Bedarfsorte in Rüstringen ebenlogt zu haben scheinen wie in Wilhelmshaven. In Schäfleiter Weile appelliert die Sitzung an den Vereinsverein der Jägerstadt gegen die engherzige Grenzpolitik der Badeverwaltung Wilhelmshaven vorzugehen. Der Vereinsverein habe die Interessen beider Städte auch nach innen nachdrücklich zu vertreten. Freilich sei auch beläuglungsweise, daß sich der Rüstringer Geschäftsstätte bisher viel zu wenig um solche öffentliche Angelegenheiten gekümmert habe. Hinein in den Vereinsverein, hinein in den Seebadeverein müsse besonders für sie die Parole sein. Die Geschäftsstätte des Seebadevereins Rüstringen im Rathaus Jägerstadt nimmt für beide Vereine gern Anmeldungen entgegen. Der Monatsbeitrag beträgt in beiden Vereinen nur 50 Pf. Die Sitzung erwartet auch, daß sich ganz unterschiedliche Korporationen, insbesondere der Verband der Handwerke und Gewerbe, mit dieser Sache beschäftigt und gegen engherzige Grenzpolitik in dem einheitlichen Wirtschaftsgebiet eintritt.

Morgen noch Wannsee. Der Rüstringer Stadt Rüstringen wird am Sonntag eine Abendfahrt in See aussuchen. Eine kleine Kapelle ist an Bord, um die Stimmung zu erhöhen. Der Dampfer fährt morgens erst mit einer größeren Gelehrtschaft der freien Gewerbeschulen und 8 Uhr von der ersten Hafeneinfahrt nach Wannsee und nimmt auch dann die Kapelle mit. Nach Fahrtzeit in See bildet eine besondere Anziehung für die vielen jetzt hier anwesenden binnendänischen Gäste. Es wird allgemein anerkannt, daß von hier aus leicht viel Gelegenheit geboten wird, mit modernen Dampfern Seefahrten zu unternehmen, besonders die Halbtagesfahrten nach Wannsee. Oftan sind sie sehr beliebt.

Aus der Rüstringer Strandhalle. Das Militär-Streichfestival der 2. Marine-Artillerie-Abteilung, das für gestern abend in der Rüstringer Strandhalle angekündigt war, mußte leider ausfallen. Das Gewitter, das gegen 8 Uhr einsetzte, hatte den Besuch kurzen Abbruch gelassen. Die Einlaßkarten haben Gültigkeit für ein Konzert am kommenden Dienstag.

Frau Hochbarin, eure Träume sind zu klein! Die „Wih. 3ig.“ will nicht der Mops sein, der Mond anbietet. Selbst auf die Gefahr hin, daß das Blatt das lechte Wort für sich in Anspruch nimmt, wie man es an das Blatt des Judentums stellt, hat die Rüstringer eingegangen. Das Blatt meint: es bereite sich besondere Vergnügungen in Jeden, wie ein sozialdemokratisches Blatt keine Kritik herunterläßt, die es am Umland gewußt habe, wie die städtischen Korporationen beim Rathausbau die kleinen Räte, d. h. die bürgerlichen Architekten, übergegangen und eine ungünstige Belohnung der Steuerzahler vorgenommen habe, durch Entfernung der Baumkronen von 14 Bäumen nach Hamburg. Das Blatt meint weiter, in unserer Betrachtung über unsere Kritik hätten wir so getan, als ob diese Kritik sich gegen Höger gerichtet hätte. — Da ist nun natürlich doch uns das nicht im Traum eingefallen. — Ferner sei erläutert, daß die Kritik der „Wih. 3ig.“ über die Ablehnung einer neuen Ausgestaltung des Projektes und die angebliche Überheblichkeit gegenstandslos geworden ist, nachdem das Blatt durch die Erklärung des Bürgermeisters Dr. Kellerhoff über diesen Punkt für befriedigt erklärt hat, wie aus seinem Anschluß hervor, uns damit zu befriedigen. Was uns veranlaßte, sich gegen das Blatt zu wenden, war die alte Rechthaberei, die wieder durch den Angriff auf die Rüstringer städtischen Korporationen zum Ausdruck kam und zum Gegenstande hatte die Studentenreise der Baukommission nach Hamburg. Es ist zum Lachen, wenn die „Wih. 3ig.“ den Sozialdemokraten die Rolle des Pfennigfingers und kleinstlichen Spießbürgers in einer so großen Szene zuweisen will, auf die spätere Geschlechter mit Stola hinzuwenden sollen. Die „Wih. 3ig.“, die in ihrer Einstellung zur Wilhelmshavener Badeverwaltung so großzügig ist, daß sie Komitee verläßt, wenn es sich um Rüstringen handelt, über Müßen steht und deren Städter Sparsamkeit predigt. Wenn die Wilhelmshavener Städter rüdelnische Städte zeigen, auf deren Tagessordnung es so wichtige Gegenstände nicht gibt, als der Rathaushaus in Rüstringen es ist, da läßt der spaßige Volksstrubus, der in der „Wih. 3ig.“ ist. Wir könnten dem Blatte noch eindrucksvollere Muster, wenn 14 Stadtviertel nach Hamburg gereist sind, als in der Stadtbefestigung am Dienstag der Bürgermeister Dr. Kellerhoff für weniger begiftete oder weniger demagogisch veranlagte Zeitungsschreiber lehrreich illustriert hat. Es dünkt uns aber einer Bedeutung der Rüstringer städtischen Körperschaften gleichzuhören, weil sie in den letzten Jahren sich mit der Entwicklung von Kommissionen oder Delegationen aufs äußerste befürchtet haben. Das weiß die Redaktion der „Wih. 3ig.“ alles sehr wohl; aber aus Rechtsdacherei glaubt sie in dieser Bagatelle den Kritiker und Schulmeister spielen zu müssen. Gegen diese Unart sich zu wenden, ist Wichti, der von uns beliebt ist. Jargot umgeht, d. h. wir legen auf einen Schelm anderweitig.

Ein Auto-Sachverständiger in Kühlsteinen. Ein ödenburgische Industrie- und Handelskammer zählt bekannt: Der Ingenieur H. Keane in Wüllingen, Wüllingstraße 80, ist auf Grund des Paragraphen 3 Abs. 4 des Gesetzes für die Errichtung einer Industrie- und Handelskammer für die Landesstädte Oldenburg und Lübeck als Sachverständiger für das Automobilwesen öffentlich angestellt und bestellt worden.

Abbildungsberechtigte Verkehrsstadtteil. Von Landesleuten, die in die Stadtteile am Fluss fahren, und vom Autobahnkreis wird berichtet, daß jetzt möglichst an der Straßenkreuzung beim Café Sömmers in Rüstringen eine Momenten entstehen. Dort kommen die Autos recht oft in flottem Tempo um die Ecke gefahren und bringen dadurch sich selbst und Fahrer wie Radfahrer, ja auch Fußgänger in Lebensgefahr. Die Abkommandierung eines Verkehrspolizisten scheint dringend nötig zu sein und wird daher von uns öffentlich einmal angesprochen werden. Denn auch in der Polizeibeamenschaft ist dieser angeblich unbehagliche Zustand bekannt und kann des öfteren zu anderen empfohlen werden. Hier scheint ein Mangel zur Initiative bei höheren Anfangen vorzuliegen. — Eine andere Sache ist die, daß im Zeichen des Motorradspors, wie heute immer mehr junge Leute in dem Bereich eines Motorrades gefangen, die Anwohner des Stadtteiles Siebenbürgen sich über deren Übungsstätten beschämt. Ihre Straßen, logen sie, seien in letzter Zeit sehr oft die „Reinbahn“ von Motorradfahrern, und das in den Abendstunden, wo man notwendig des Schlafs bedarf, dießen aber durch die übermäßige Fahrt zwischen den Häusern nicht stehen können. Hier sei den Motorradfahrern von oben herauß empfohlen, sich baldigst einen anderen „Sportplatz“ auszu suchen. Der gefürchtete Zustand ist also, wie bemerkte, auch stark abänderungsbereitig!

Soeben veröffentlicht das Statistische Reichsamt die bevölkerungspolitisch äußerst bemerkenswerte Ziffern über die deutsche Wanderungsbewegung von 1910 bis 1925, die auf Grund der Volkszählung vom 16. Juli 1925 errechnet worden sind.

Mit Berücksichtigung sieht der zivilisierte Europäer auf die Romanenwölfe herab, die sich von der Jagd und der Begegnung nähren, und die in gewissen Zeitschlägen immer wieder neue Weidemöglichkeiten für ihre Tiere aussuchen müssen. Die Gründlage aller Kultur sieht uns die Schaffenskraft der Bevölkerung, die künftige Bearbeitung des landwirtschaftlichen Bodens und die Anlage dauerhafter Städte zu sein. Es wird uns nicht bewußt, daß der zivilisierte moderne Mensch unterstellt ist als ein Büdne, und doch das leise Jahrhundert eine Völkerwanderung gebracht hat, die weit gewältiger ist als alle ähnlichen, von der Geschichte überlieferten Ereignisse der Jahrtausende. Als die Hunnen vor 1½ Jahrtausenden in Europa einbrachen und durch ihre Raubzüge Germanen und Kelten zum Verlassen ihres Wohnsitzes aufstiegen, als die jenseitige große Völkerwanderung begann, die das nämliche Reich überflutete und vernichtete, waren kaum mehr als einige Hunderttausend Menschen in Bewegung geraten. Im 18. Jahrhundert sind dagegen mehr als 90 Millionen Europäer nach Übersee gegangen, und auch innerhalb der einzelnen Erdteile und jeden einzelnen Landes sind erhebliche Veränderungen in der Masse der Bevölkerung vorgenommen, die die Ereignisse der Völkerwanderung weit in den Schatten stellen.

Freilich vollziehen sich die Völkerwanderungen unserer Zeit in wesentlich anderen Formen wie etwa der Zug der Banden nach Nordafrika oder die biblische Auswanderung des Judentums nach Ägypten. Zurzeit ziehen nicht mehr ganze Völkerstämme in fremde Länder, doch ist es in Asien häufig vorgekommen, daß ganze Dorfgemeinden ihren Landsitz verließen und gemeinsam nach Sibirien auswanderten, wie sie im Innern des Landes Wälder rodeten und neue Dörfer anlegten. Man kann schauen, daß seit dem Jahre 1900 vielleicht drei Millionen Russen auf diese Weise den Urals überstiegen und sich in Westen eine neue Existenz geschaufen haben. Am allgemeinsten wandern heute nicht mehr Familien oder Dorfgesellschaften aus, sondern nur Familien oder Einzelpersonen. Scheinbar aus, sondern jetzt zunehmend ziehen diese Gruppen über die Ozeane. Dennoch läßt sich erkennen, wohin der Strom der Auswanderer, der offenbar einer gewissen Gelehrtheit folgt, seit vielen Jahrzehnten unverändert bleibt. Aus den dichtbewohnten Zentren der Menschheit, aus Mittel- und Westeuropa und aus den gewaltigen Siedlungsgebieten Afrikas, wandern unermüdlich Menschen nach Amerika und, sofern sie nicht gegen Einwanderung sperren, nach Australien und Südafrika.

In den letzten 100 Jahren sind 54 Millionen Deutsche nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, die in dieser Zeit rund 35 Millionen Menschen aufgenommen haben. Von 1816 bis 1850 haben nur 5 Millionen Menschen Europa verlassen, darunter 2½ Millionen Briten und Irren und weit über eine Million Deutsche. Dann aber schwoll der Zahl der Auswanderer ungeheuer an, und in der Zeit von 1850 bis 1900 verließ 7½ Millionen Engländer und 3½ Millionen Deutsche ihre Heimat. In den letzten Jahren von dem Kriege zählte der jährliche Auswandererstrom 2½ Millionen europäische Auswanderer nach Übersee. Aber Deutschland nimmt an diesem gewaltigen Menschenstrom vorweil zurückgegangen, ob im 20. Jahrhundert bisher nur noch eine halbe Million Deutsche auswandernden. Trotzdem, auch vorher noch einen geringen Teil der überlieferten Auswanderer geltend hatte, wurde wegen seines geringen Bevölkerungswachstums in einem Einwandererland Dagegen wuchs die osteuropäische, besonders die russische Auswanderung; vor allen Dingen lag sie jedoch Italien genötigt, seine Arbeiter-

Te ein Radiosender auf einem Fahrzeug! Die Unstille, eine weise Person auf dem Rahmen des Fahrrades fühlend mischfunkt, hat schon viele Unfälle herbeigeführt. Nach der Straßenverkehrsordnung ist es verboten, hinten aufsteckend oder nur auf dem Rahmen stehend auf dem Fahrrad mitzufahren. Dies ist nur gefährlich für Kinder bis sechs Jahren, aber auch nur dann, wenn für diese eine besondere Sitzegelegenheit angebracht ist.

Immer noch Marine-Oberzahlmeister. Der in der letzten Meilenpegel-Verhandlung von uns als „fröhlicher“ Marine-Oberzahlmeister bezeichnete B. in Jetz legt Wert auf die Mitteilung, daß er Marine-Oberzahlmeister a. W. (auf Wartegeist) ist.

Eperanto in Schlesien. Seit Ostern dieses Jahres wird Eperanto in Radeberg bei Dresden als Wahlstuhl an der Volksschule von 40 Schülern erteilt. In Pirna lernen 23 Handelschüler Eperanto. Zahlreiche Kurse laufen in Chemnitzer Volks- und höherschulen. — In Bad Kreuznach werden in der Holzmarkthalle 23 Schüler in Eperanto unterrichtet.

„Volk und Zeit“. Der heutige Auflage unseres Blattes liegt die Bilder- und Unterhaltungsbeilage „Volk und Zeit“ (Nr. 30) bei.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Sonnatägssmokerie am Deich. O wunderbare Weite! Ganz oben liegt dort den Bildern die See. Selbst wenn der Sturm das Wasser aufwühlt und die Wellen hoch aufschäumen, so sind sie doch winzig klein gegen die große, bis an den Himmelstrand reichende Glorie des Meeres. Gewöhnlich berührt die Ferne des Horizontes das Menschenherz. So groß ist das Meer, daß etwas von jener Unendlichkeit überströmt in die See, und die Alltagssorgen eine Zeitlang vergessen macht. Leise schlagen die schwachen Winde die Wellen an die Uferbefestigung. Immer wiederholte ich das gleiche Spiel: die Wogen rollen heran, bilden weiße Schaumkämme, überqueren sich und stürzen über Steine und Tiere. Schnell setzt der Wasser zurück, durch eigene Schwere gezogen; doch schon näbert sich der nächste Wellenberg.immer wieder kann man dem ansteigenden Wellenkamm zuwenden, immer neue Bilder zu sich dem Auge dar. Und die See vernimmt die Ruh des ewigen Raumes und Brandens, so lebend in seinem Rhythmus ein Leben aus Rhythmen, das man gut tut, für ein Wellenbad die Augen zu schließen, um allein die Eindrücke des Gehörs in sich aufzunehmen. Und manchmal gibt es Stunden, in denen der Weisheit sich zur Ruhe legt. Kein Rütteln regt sich; nur Qualen treiben in der See. Dann wirkt das Wasser die Sonnenstrahlen zurück, doch alles flimmert und spiegelt. Aber auch wenn es om aufgeriegelten ist, im Sturm, ist das Meer erhoben und schön. Wunderschön ist der Sonnenuntergang am Deich. Wenn der Himmel ganz in Purpurrot gehüllt ist und die See das Abendgold der Scheiben Sonne zurückstrahlt, so ergibt sich ein Farbenspiel, wie es nirgends sonst zu finden ist. In diesen Nächten ist der Sonnenuntergang die weite Alde geblieben, und der Mondes Licht glänzt silberne Mägen auf dem Wogen. Am Tage treiben wechselseitig Rütteln über Wogen und grünes Meer. Seeschwalben riegen durch die Regenpfeiler läden, und blaumastige Vogelstelen wippen auf den Steinen gleich mit dem Schwanken. Stundenlang

müssen in die Fremde zu schiden. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wanderten nur 220 000 Italiener aus, in der zweiten Hälfte waren es fast 3 Millionen, und in diesem Jahrhundert sind schon 6½ Millionen nach Übersee gegangen. Ähnlich war die Entwicklung in Spanien.

Deutschland war alle vor dem Kriege noch ein Auswandererstaat, das in der Zeit von 1871 bis 1910 rund 2½ Millionen Menschen nach Auswanderung verloren hat. Als der Krieg ausbrach, fanden Hunderttausende von Auslanddeutschen in ihrer Heimat zurück, und noch dem Kriege verließen viele Deutsche aus den abgetrennten Gebieten und aus den Grenzländern ihren Wohnsitz in das Deutsche Reich. Dazu kam ein gewaltiger Strom von Ausländern, der aus der Inflation ziehen zielte, und von russischen Emigranten. Außerdem persischen inszwischen über 200 000 Polen wieder das Deutsche Reich, eine Katastrophe, die beinahe unbemerkt geschah und die doch im Vergleich zu früheren Zeiten eine gewaltige Völkerwanderung darstellt. Ungefähr 200 000 Deutsche sind nach dem Krieg in europäische Länder ausgewandert; seit 1921 ist auch die Abwanderung nach Übersee wieder ganz außerordentlich gestiegen, und Mitte 1925 gab es in Deutschland nur noch etwas mehr als 800 000 Ausländer gegen 1,1 Millionen Menschen vor dem Kriege. Bleibt man die Bilanz dieser mannigfaltigen Wanderungen, so findet man, daß seit 1910 etwa 1½ Millionen Menschen nach Deutschland eingewandert, dagegen eine Million ausgewandert sind, so findet man, daß insgesamt 250 000 Menschen als Wanderungsgewinn verbleibt werden können.

Nicht alle Teile Deutschlands sind gleich wunderlustig. Selbstverständlich stellen die Hansiäder Bremen und Hamburg eine besonders große Zahl von Auswanderern nach Übersee. Auf 100 000 Einwohner umgerechnet, zahlten im Jahre 1925 in Bremen 435 Auswanderer, in Hamburg 290, aber im Durchschnitt von ganz Preußen nur 75. Vergleicht man Deutschland mit dem Ausland, so zeigt sich, daß mit trotz untenstehender wirtschaftlichen Rüsten noch nicht allzu viel abweichen kann. Von 1910 aus Dithmarschen 70, aus Niederrhein 95, aus England 21 und aus Italien 26. Vorwiegend verloren natürlich Männer den Auswanderer, Männer, 25 Prozent Frauen und 25 Prozent Kinder fehlen. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der auswandernden Männer stark vermehrt, so daß z. B. im Jahre 1921 nur 200 Männer gegen 413 Frauen von Deutschland nach den Vereinigten Staaten überseeschritten.

Nicht so umfangreicher als die Auswanderung ist jedoch die Rinnenwanderung. Hat man doch bei der Bevölkerungslösung im Jahre 1907 festgestellt, daß fast die Hälfte aller Deutschen damals nicht mehr in ihrem Geburtsort wohnen; doch waren dies angefangen 9 Millionen aus der engen Heimat fortgesogen. So gebliebt wurde die Ansiedelungstradition, die die Stadt auf die Bewohner des Landes ausübt. So doch der gesamte Bevölkerungsumschwung des Deutschen Reiches von 1871 bis 1910, der 24 Millionen Menschen beträgt, von den Städten aufgelöst worden. Jetzt wohnen über 22 Millionen Deutsche auf dem Land, während über 40 Millionen, also fast ½ der Bevölkerung, in den Städten ihren Wohnsitz haben. Von allen deutschen Städtelebewohnern lebt mehr als ein Zehntel in Berlin, das jetzt annähernd 4,2 Millionen Einwohner hat. Aber auch die Städte im Rheinland und Westfalen haben einen großen Zuwachs zu verzeichnen. Zusammenfassend kann man sagen, daß das westliche Preußen von der inneren Völkerwanderung mehr profitiert hat als Süddeutschland; hat doch allein Hamburg, das Jahr über eine Million Einwohner hat, einen Wanderungsstrom von 120 000 Menschen aufzuweisen. Alle Politiker müssen diesen unerlässlichen Veränderungen der Bevölkerung ihre volle Aufmerksamkeit widmen, wenn sie nicht das Fundament jeder Politik, nämlich das Volk selbst, aus dem Auge verlieren wollen.

am Deich zu liegen, nichts zu hören, als die Melodie der Meeresbrandung und die Tone des Wasservogels, das gehört zu den schönen Freuden des Naturfreundes.

Zehe tritt für alle Insalidenmarken. Es ist nochmals parat aufzumerken gemacht, daß am 31. Juli die „Zehe“ abfällt, in der noch die alten Beitragsmarken für die Insalidenversicherung gefaßt und für die vor dem 26. Juni 1927 abgelaufene Arbeits- und Sozialversicherungszeit verwendet werden können. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26. Juni 1927 liegenden Arbeits- und Sozialversicherungszeiten als spätestens 1.7. abzurechnen sind. Mit diesem Tage wird der Verkauf der alten Marken bei allen Ausgabestellen eingestellt, sodass dann auch für die niedrigste Kostenparaffine alle noch rückständigen Beiträge für die vor dem 26.

DAS HAUS DER GUTE QUALITÄTEN

KARSTADT WILHELMSHAVEN

AUSSAISON-WERKKAUF

Ein Posten
Kunsts. Dam.-Schlüpfer
1.45

Ein Posten
Kunsts. Prinzenbrücke
1.95

Die höchsten Vorteile
zu bieten ist unser Ziel
das wir mit diesen Preisen
wohlreicher haben

Ein Posten
Herr.-Oberhemden
mit 1 weichen Kragen, aus
Perkal oder Zephyr
2.90

BAUMWOLLWAREN

Hemdentuch 80 cm breit, feinfädiges Ge- brauchsstück	0.38	Kissenbezug haltbares Wäschetuch, mit Hohl- zum, reich bestickt	1.65
Cretonne 80 cm breit, besondere halbare Qualität	0.48	Bettlaken aus kräftigem Rohkretonne	1.75
„Ofa“ 80 cm breit, das Wäschetuch ohne Füll- appretur	0.80	Bettbezug aus haltbarem Rohnessel	3.20
Rein Maco 80 cm breit, für elegante Leib- wäsche	0.68	Bettbezug aus glanzreichem Streifstoff	5.30
Rohnessel schwer Qualitäts für Bettwäsche	0.72	Bettbezug aus vorzüglichem Damast	6.70
Linon vollgebleicht, für Bettwäsche	1.10	Serviette ca. 60/60 cm, kräftige Jacquardge- webe, Halbleinen	0.46
Haustuch starkfädige Qualität	1.15	Tischdecke 110/150 cm bunt kariert, waschecht	1.45
Streifsatins solide glanzreiche Ware	1.25	Tischtuch ca. 110/130 cm, aus schwerem Drell	1.75
Bettdamast gute Aussteuerqualität	1.60	Tischtuch ca. 130/160 cm, Halbleinen, Blumenmuster	3.90
Cörperbarchend vollgebleicht, gut ge- rauhre Qualität	0.55	Geschirrtuch rot weiß kariert, ca. 45/45 cm	0.16
Inlett rot, geköpft	1.35	Gläsertuch Rehleinen, rot weiß □, 55/75 cm	0.48
Hemdentuch Coupon, »Erika« 10 Mtr. 6.40.	4.80	Frottierhandtuch ca. 45/90 cm, echtfarbig gestreift, brauchbare Qualität	0.48
Handtuchgebild vollgebleicht, Drell, 40 cm breit Mtr. 0.36, Gerstenkorn	0.22	Badelaken ca. 100/100 cm, dicke, mollige Ware	2.50

Bettbezug 140/200cm, ausschne-
weiss Linon. Stück **4.70** **Handtuch** 45/100 cm, Halbleinen, Ja-
quard, vollgebleicht, Stck. **1.00**

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Büntings Tabake!

Extra la Shag	0.70	Feinschnitt	gelb	0.50
blaue Packung		Ladenpreis		
Nr. 1 Shag	0.60	Feinschnitt	grün	0.40
weiße Packung		Ladenpreis		
Nr. 2 Shag	0.40	Feinschnitt	rot	0.30
Schwarze Packung		Ladenpreis		
Friesen-Shag	0.40	Feinschnitt	3 Stern	0.30
Ladenpreis		Ladenpreis		
Jaffa	0.30			

**Kauft nur
Ebstorfer Frühkartoffeln!**

die feinsten, garantiert gesunden
inländischen Speisekartoffeln.

Uhren-Reparatur-Werkstatt

Ich repariere Uhren
Ich garantie für jede reparierte Uhr
Ich verarbeite nur Is Material
Ich füllfüllt die Preise aufs genaueste.
Ich arbeite ohne jeden Zwischenhandel

Ernst Battfinger, Uhrmacher, Bremer Str. 5



Arbeiter, Angestellte, Beamte!

ollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Altvorstandes des sog. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern
bei dem eigenen Unternehmen

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft.
Auskunft erhaltet bzw. Material veranordnet kostenlos die
Rechnungsstelle in Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 71
(Konsumverein) oder der Vorstand der Volksfürsorge in
Hamburg 5, An der Alster 88/90

Bevorzugt unsere Inserenten!

Wo kauft man seit Jahrzehnten
seine Pfeife preiswert u. gut?
Bei Schwarzenberger ??
Ecke Metzer Weg u. Börsestraße

Qualitätsware
Likörfabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICH
Oleßberg 12.
Maarenstraße 60



Montag den 25. Juli, abends 8 Uhr,

im „Friedrichshof“, Peterstr.:

Öffentl. Versammlung

Reichstagabgeordneter Genosse D. STÄCKLEN, Berlin,

spricht über das Thema:

„Sozialdemokratie und Reichswehr“

Gerne musikalische Darbietungen des Musikvereins „Gingigeli“.

Die Bevölkerung des Jadeküste ist zu dieser Versammlung

freundlich eingeladen.

Eintritt frei! — Eintritt frei!

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.

Geschäfts-Briefumschläge

mit Firmenaufdruck
1000 St. von 5.50 Mk. an

Paul Hug & Co, Rüstringen
Peterstr. 76 Fernruf 58

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen,
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg - Amerika Linie

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und

die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Rüstringen i.O. Gerh. Schwitters,
Wilhelmshavener Str. 5 Nordenham a. d. W.: Walther
Daehnert, Inh. d. Fa. W. Reinstrom, Spedition, Müllerstr. 10.

Das neue Junker & Ruh-Gasherd-Modell

weiß emailliert 3-flammig



bei Barzahlung für RM. 100.— oder auch gegen
bequeme 12 Monatsraten von je RM. 9.—

Man beachte unsere Schaufenster!

Gas- u. Elektricitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen G.m.b.H.
Installationsabteilung, Roentgenstraße 56

Koche auf Gas!



Amtliche Bekanntmachungen. Rüstringen.

Sperzung der Fortifikationsstraße.

Die Sperzung der Fortifikationsstraße ist die Fortifikationsstraße in der Straße Achter Meisterstraße bis Neugrodenner Weg für Autoverkehr ab sofort bis Mittwoch den 27. 7. 1927 verboten. Die Durchfahrt ist nach Indienststellung des Neugrodenner Weges Siebenbürgische Straße und Bismarckstraße. Der Fußgängerverkehr ist hier behindert.

Rüstringen, den 23. Juli 1927.

Stadtmauerstr. — Liebmann.

Kraftverkehr Rüstringen

Sonntag ab 13.00 Uhr 30 Min. Distanz von der Bismarckstraße nach Marienhof. Fahrpreis 50 Pfennig. [625]

Montag ab 19.00 Uhr probeweise 10 Min. von Wilhelmshaven: Straßenbahnlinie 2, Achter Meisterstraße im Ursprung an die Siebenbürgische Straße 15 Pf. Fahrpreiseheste und Überlandfahrtscheine 5-8 d. gültig.

Kirche zu Bant.

Sonntag den 24. Juli: 10 Uhr Gottesdienst. [625] Pater Schäffler.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Neuende.

Sonntag den 24. d. M. 10 Uhr Gottesdienst. [625] Bant. Bant.

Mittwoch den 27. d. M. 8 Uhr Bibelstunde. [625] Bant.



Dampfsfahrten nach Dangast vom 25. - 27. 7.

Montag, den 25. 7. Dampft ab 9.00 Uhr.

Dienstag, den 26. 7. Dampft ab 11.30 Uhr.

Mittwoch, den 27. 7. Dampft ab 10.00 Uhr.

Dangast ab 12.30 Uhr.

Abendsfahrten in See

mit Dampfer "Dr. Siegner-Schiff".

Sonnabend, Montag und Dienstag 20.15 Uhr.

ab 1. Holenauhafen. Fahrpreis 1 RM. für Kinder die Hölle. [625]

Die Dampfsfahrten am Sonntag, den 24. 7. wolle man auf gefährliche Anreise entnehmen. Aenderung und Aufschub einzelner Fahrten bei ungünstiger Witterung vorbehalten.

Möglichkeit Wilhelmshaven.

Ich brauche Geld
deshalb niedrige Preise!

Herren-Sohlen mit Gummi-Absätzen . . . 4.25
Damen-Sohlen mit Gummi-Absätzen . . . 2.75

Meier, nur Wilhelmshavener Str. 67

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private
Katalog 3049 frei. Eisenwarenfabrik Suhl (Thür.)

Oldenburger Landestheater.

EINE PRÄMIE

in Gestalt eines Abonnementsplatzes für die Spielzeit 1927/28 setzt das Landestheater für die beste Werbe-Idee zur Gewinnung neuer Abonnenten aus.

Vorschläge sind in Schreibmaschinenschrift, detaillierend und möglichst knapp abgefasst, bis zum Sonnabend, dem 30. Juli, an mich zu richten.

Für die Beurteilung eines Werbeplanes werden in Betracht gezogen neben seiner selbstverständlichen Durchführbarkeit seine Reichweite, seine Überredungskraft und seine Anpassung an die lokal vorhandenen Voraussetzungen.

Alle Einsendungen unterstehen ausschließlich meiner Entscheidung.

gez. Dr. Weissert.

[625]

Volkschor

Rüstringen-Wilhelmshaven

Mitglied des Deut. Arb. Sänger-Bundes.

Freitag den 29. Juli, anschließend an die Übungsstunde:

Halbjährl. Generalversammlung!

Tagesordnung u. a. Ordensblatt.

Allgemeines Erstellen der Mitglieder, auch der

pol. erwartet

Der Vorstand.

Siebethsburger Heim

Jeden Sonntag abends

Musikalische Unterhaltung

Siebethsburger Heim

Gute Speisen und Getränke. — Gute Stimmung.

Paul Dutke. [625]

Auto-Ellis

Anrufl 356

Verlangen Sie kosten-

los die Broschüre „Rationelle Gefügelzucht“ und wenden

Sie sich an Groß- u.

Kleinabnahme an

HEINRICH KUPER

Rüstringen, Kreuzstr. 22/24. Tel. 229 u. 1016

Die Gesundheit über alles!

Jeder

sein eigener Arzt

Selbstbehandlung durch Hausmittel,

Biochemie, Homöopathie

von Dr. Ludw. Sternheim.

Arzt in Hannover.

Preis 5 Mk., in Halbleinen gebunden.

Dieses wertvolle Buch enthält die genaue Beschreibung von über 400 Krankheiten

und die zur Heilung notwendigen gift-

freien Heilmittel. Sehon bei der ersten

Erkrankung ist der geringste Preis des Arztes erspart. — Zu beziehen durch die Verand-

buchhandlung F. A. Akademie, Hannover.

Edenstraße 37 C. [4988]

Bekanntmachung!

Am Sonntag, dem 24. Juli 1927, werden durch Baggerungen im Hunte-Ems-Kanal die Kabel, welche Ohmstede, Osterburg, Möslieschen, Krevenbrück und Wardenburg mit elektrischem Strom versorgen, in der Zeit von 3 Uhr morgens bis etwa 12 Uhr mittags abgeschaltet.

Städtisches Elektrizitätswerk

Oldenburg i. O.

Anzeige.

Am Montag, dem 25. Juli, wird die Wasserleitung wegen Spülung von 10 Uhr abends ab freckenweise

gesperrt.

Städt. Wasserwerk
Oldenburg i. O.

Soeben erschienen:

Das Volkslied

für Heim und Wandering

Von Hermann Böse

Dritte verbesserte Auflage

Preis: Kartoniert 2— DM.

Gebunden 2— DM.

Das Buch enthält 316 Volkstieder

mit Noten für Gesang.

Folgendes Kapitel aus dem Buch

heben wir hervor:

Von Jugend und Liebe. — Von Natur

und Wandern. — Handwerker- und

Jägerlieder. — Arbeiter- und Frei-

heitslieder. — Blütendaten. — Ernstes

Wort. — Plattdialektische Lieder.

Allerhand Heitere, Schers und Spott.

Buchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstraße 46

Telefon Nr. 2158.

Bücherkreis-Mitglieder!

Zur Ausgabe gelangen:

Max Barthel, **Der Putsch.**

Ein Roman der Blutsbrüderchaft.

Reich illustriert von Karl Holtz.

Friedrich M. Kirchhausen, **Die Bastille.**

Mit 5 Stichen und einem Plan.

Für das 2. Vierteljahr stehen zur Wahl:

Heinrich Bruno Großer, **Auf dem toten**

Gleis. Die Geschichte einer verfehlten Liebe.

Professor Heinrich Conow, **Technik**

und Wirtschaft des europäischen

Urmenschen. Mit 70 Abbildungen.

Wir bitten um Nachricht, spätestens

bis 10. August, ob das Werk von Conow

gewünscht wird. Geht keine Meldung ein, wird der Roman von Großer vorgekauft.

Die Auslieferung nach auswärts beginnt

heute.

Werb für den Bücherkreis!!

Buchhandl. Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158

MUSKATOR

das anerkannt erfolg-

reiche Geflügelzucht-

mittel für jedes Geflügelhalter,

der seine Zucht ge-

winnbringend gestal-

ten will. [6108]

Ohne Muskator-Fütterung keine

Leistungszucht!!

Verlangen Sie kosten-

los die Broschüre „Rationelle

Geflügelzucht“ und wenden

Sie sich an Groß- u.

Kleinabnahme an

HEINRICH KUPER

Rüstringen, Kreuzstr. 22/24. Tel. 229 u. 1016

Die Gesundheit über alles!

Jeder

sein eigener Arzt

Selbstbehandlung durch Hausmittel,

Biochemie, Homöopathie

von Dr. Ludw. Sternheim.

Arzt in Hannover.

Preis 5 Mk., in Halbleinen gebunden.

Dieses wertvolle Buch enthält die genaue

Beschreibung von über 400 Krankheiten

und die zur Heilung notwendigen gift-

freien Heilmittel. Schon bei der ersten

Erkrankung ist der geringste Preis des Arztes

erspart. — Zu beziehen durch die Verand-

buchhandlung F. A. Akademie, Hannover.

Edenstraße 37 C. [4988]

Hausfassaden

Jeden Sonntag:

Entl. Tischlerei

und Kleider-

Küchenmöbel.

Haushaltsumstellung.

Wandverkleidung.

Deckenverkleidung.

Deckenholz.

Deckenbeschaffen.

Deckenholz.

Decken